

Ausgabe 101 / September 2004

# HEMPELS

Das Straßenmagazin

**1,30 EUR**

davon gehen  
65 Cent  
an die Verkäuferin  
bzw. den Verkäufer



## Haustiere in der Stadt

Worauf Menschen  
beim Zusammenleben  
zu achten haben

HEMPELS-Jubiläum

**Prominent:**  
Politik und  
Kirche gingen  
für HEMPELS  
auf die Straße

54. Breitengrad

**Einsam:**  
Zu Besuch  
im Dorf  
Vaale in Dith-  
marschen

Sport

**Erfolgreich:**  
Weltmeister-  
schaft ob-  
dachloser  
Fußballer

HEMPELS vor Ort

**Suchend:**  
Verkäufer  
Axel Bern-  
hard hofft  
auf Arbeit

## Liebe Leserinnen und Leser,

eine Geschichte in dieser HEMPELS-Ausgabe berührt besonders: Sie beschreibt das Entstehen einer Liebe zwischen unserem Kieler Verkäufer Uwe und Britta, die nur ein paar Meter weiter als Blumenverkäuferin arbeitet (Seite 26). Zeigt doch diese Episode, dass die



Liebe sich oft da versteckt, wo man sie am wenigsten erwartet. Und weiter zeigt sie, dass es solche Situationen vielleicht sogar täglich gibt und wir unsere Sinne nur offen halten müssen, um sie auch zu bemerken.

Vieles geht im Leben an uns vorbei. Wir sind in eigene Gedanken verstrickt, denken an die (mal vorhandene, zu oft aber auch fehlende) Arbeit, fühlen mit unseren Kindern oder ärgern uns noch über den letzten Streit mit Freund oder Freundin. Oft sind wir dann einfach nicht mehr in der Lage, einigermaßen entspannt die Wirklichkeit anzunehmen. Stattdessen hängen wir in unserer eigenen kleinen Welt fest. Dadurch verpassen wir Gelegenheiten, die uns

das Leben bietet und unser eigenes Leben verändern könnten.

Die Geschichte von Uwe und Britta bedeutet aber auch, dass zu denen das Leben und die Liebe manchmal ganz von allein kommen können, die sich selbst mittenrein stellen und eben nicht außen vor bleiben.

Es sind diese auf verborgene Schätze eines jeden Alltags hinweisenden Geschehen, die Mut machen. Natürlich werden wir auch weiterhin auf Ungerechtigkeiten und Missstände aufmerksam machen und dabei parteiisch Position beziehen. Schreckliches und Negatives lässt sich (leider) immer leicht finden, das Schöne und Positive liegt hingegen oft ein wenig verborgen. Manchmal müssen wir uns einfach auf den Weg machen, um es zu entdecken.

Ich wünsche allen HEMPELS-VerkäuferInnen und allen LeserInnen viel Spaß bei der Entdeckungsfahrt durch den Alltag.

**Djark Wolfsteller**

## Titelgeschichte

- Seite 4** Ein tierisches Vergnügen – Mensch und Haustier in der Stadt



## Schleswig-Holstein Sozial

- Seite 6** Meldungen  
**Seite 7** Sinti und Roma: Projekt „Maro Temm“  
**Seite 8** Gewerkschafter Hornschu zu Hartz IV  
**Seite 9** Stadtführung zum Thema Armut  
**Seite 10** Postenmärkte: Neuer Geschäftszweig  
**Seite 11** Rauchern wird Leben schwerer gemacht

## HEMPELS-Jubiläum

- Seite 12** Prominente verkaufte Straßenmagazin



## Serie: 54. Breitengrad

- Seite 16** Das Dorf Vaale in Dithmarschen

## Sport

- Seite 18** Fußballweltmeisterschaft der Obdachlosen in Göteborg



## HEMPELS vor Ort

- Seite 20** Verkäufer Axel Bernhard will sein Leben ordnen

## Nachgefragt

- Seite 25** Erika Powitz über gemeinsames Leben von Jung und Alt

## Rubriken

- Seite 2** Editorial  
**Seite 22** Veranstaltungen; Knotipp; Gesches Soundcheck  
**Seite 23** Kultur: Interkulturelle Wochen Kiel; Ausstellung Kunst im Glashaus  
**Seite 26** Chatroom  
**Seite 28** Sperlings-Sprechstunde  
**Seite 29** Leserbrief  
**Seite 30** Buchtipps; Rezept; Rätsel  
**Seite 31** Fragebogen; Karikatur

### Impressum

**Herausgeber:** HEMPELS e. V., Schaßstr. 4, 24103 Kiel  
**Redaktion Kiel:** Schaßstr. 4, 24103 Kiel, Tel.: 0431-6 61 31 17, Fax 0431-6 61 31 16  
**Redaktion Flensburg:** Tagestreff JohannisKirchhof 19, 24937 Flensburg, Tel.: 0461-4 80 83 25  
**Redaktion Husum:** Postfach 1167, 25801 Husum Tel./Fax: 04841-66 21 09

**Geschäftsführerin:** Catharina Paulsen  
**Redaktion:** Thomas Repp (V.i.S.d.P.), Peter Brandhorst, Thomas Stobbe  
**Mitarbeiter:** Andreas Ebinger, Stefan Huhn, Hajo Kiel, Catharina Paulsen, Djark Wolfsteller  
**Grafik:** Nadine Grünewald  
**Anzeigen:** Moni Nickels  
**Verkaufsbetreuer:** Jan Hölzel  
**Vereinsvorstand:** Thomas Repp, Jürgen Knutzen, Jo Teln  
**HEMPELS-Café:** Schaßstraße 4, 24103 Kiel Tel.: 04 31-6 61 4176

### HEMPELS im Internet:

www.hempels-sh.de  
reda@hempels-sh.de  
**Druck:** Rollenoffset-Druck Kiel  
Stockholmstr. 12, 24109 Kiel  
**Spendenkonto:**  
HEMPELS Straßenmagazin  
Kto 1 316 300 bei der EDG  
BLZ: 210 602 37  
*Hempels e.V. ist beim Finanzamt Kiel Nord unter der Nr. GI 4474 als gemeinnützig anerkannt*



HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen und im Bundesverband Sozialer Straßenzeitungen

## Ein tierisches Vergnügen

Über das Zusammenleben von Mensch und Haustier in der Stadt

Schäferhundmischling Leo ist sechs Jahre alt. Als kleiner und süßer Welpe war er zu seinem Herrchen Jan gekommen, einem 35-jährigen und allein lebenden Groß- und Einzelhandelskaufmann. Seither leben beide in einer gemütlichen Zwei-Zimmer-Wohnung am Kieler Südfriedhof. Der Hund ist Jan Spielgefährte und Kamerad zugleich und immer auch wieder Motivation, die Wohnung zu verlassen. Tiere brauchen Bewegung, auch der Single Jan kommt so immer wieder unter andere Menschen.

Wie leben Vierbeiner in der Stadt? HEMPELS hat sich umgehört und den Blick gerichtet auf die tierischen Begleiter des Menschen. Zumeist werden Hunde oder Katzen in Wohnungen ge-

Katzen. Es folgen Ziervögel, Kaninchen und Meerschweinchen. Aber auch Reptilien und Leguane werden in Wohnungen gehalten, wenn auch deutlich seltener. Für jedes Haustier braucht man eine Genehmigung des Vermieters, für exotische Tiere gar eine Sondergenehmigung vom Landesamt für Naturschutz. Vor Unterzeichnung des Mietvertrages ist also die Haustierhaltung zu klären, da es sonst zu unangenehmen Überraschungen kommen könnte.

Wenn der 35-jährige Jan von der Arbeit nach Hause kommt, dann freut er sich schon „tierisch“ auf seinen Hund, wie er sagt. Anschließend gehen beide erst einmal eine Stunde raus in einen Park. „Mich entspannt das unge-

leichter und offener.“ Für ihn ist das wichtiger Bestandteil eines angenehmen Feierabends. Und dem Hund geht es auch gut dabei, fügt er hinzu.

Manche Haustiere, auch Hunde, müssen lange Zeit des Tages in einer Wohnung verbringen. Seltene Ausnahmen sind es,

### Knapp 900 Haustiere wurden im vergangenen Jahr in Kiel ausgesetzt

wenn Frauchen oder Herrchen ihre treuen Begleiter mit auf die Arbeitsstelle nehmen können. Auch Schäferhundmischling Leo wartet jeden Tag geduldig darauf, bis Herrchen Jan von seiner Arbeit zurückkehrt. Nur am Wochenende gibt es einen Wechsel in der Routine. „Leo hat sich daran gewöhnt“, sagt Jan, „er beißt keine Stromkabel an und verwüstet auch nicht das neue IKEA-Sofa.“ Der Hund weiß, wo sein Wassernapf steht und wo er seinen gemütlichen Schlafplatz findet.

Nicht alle Haustiere werden immer so gut behandelt wie der sechsjährige Leo. Im vergangenen Jahr wurden in Kiel 250 Hunde ausgesetzt sowie 460 Katzen und 175 weitere Kleintiere. Zumeist geschieht das während der Urlaubssaison, wenn Menschen vor einer Reise nicht wissen, wohin mit dem Haustier. Das Tierheim Uhlenkrog und der Tierschutzverein für Kiel und Umgebung haben mit der Stadt Kiel eine Vereinbarung getroffen, wonach alle im Freien aufgefunden Tiere vom Tierheim aufgenommen werden müssen. Aber auch Wildtiere werden dort versorgt. Im vergangenen Jahr fanden 2.700 Tiere den Weg ins Kieler Tierheim, jeweils zu einem Drittel Hunde, Katzen und Wildtiere. Nicht nur im Vergleich zu ihnen geht es Leo gut. Und Jan auch.

Unten:  
Tierheimleiterin  
Elisabeth Haase  
mit einem von ihr  
betreuten Schütz-  
ling, einem ausge-  
wachsenen Kater



halten. In Kiel leben offiziell 6.500 Hunde, so Elisabeth Haase, Leiterin vom Tierheim Uhlenkrog. Die Dunkelziffer dürfte noch wesentlich höher liegen. Dazu kommen etwa 10.000

meine nach einem stressigen Tag im Büro“, so der für Rechnungsstellung zuständige Groß- und Einzelhandelskaufmann. Nach dem Spaziergang „fühlt sich die Welt etwas angenehmer an,



Am Wochenende fahren beide manchmal hinaus aufs Land zu Freunden. Da lebt Leo dann richtig auf. Den ganzen Tag draussen sein und überall gbt's was zu schnuppern, „dann vergisst er glatt das Fressen“, lacht Jan. Wenn sie dann vom Wochenende heimkehren, nimmt Herrchen sich manchmal tatsächlich vor, irgendwann auch aufs Land zu ziehen. Aber dann nur mit einer Frau, sagt er, alleine wäre es mir zu einsam dort, trotz Leo. Der guckt nun ganz treu.

Typische Gründe für die Trennung vom geliebten Haustier sind Wohnungswechsel oder auseinander brechende menschliche Beziehungen. Auch ist der Wunsch, ein Haustier zum Kuscheln haben zu wollen, manchmal größer als die Bereitschaft, dann auch die nötige Verantwortung zu übernehmen. Wenn Menschen spüren, dass sie mit ihrem Haustier nicht zurechtkommen, dann sollten sie sich

beraten lassen. Im Zweifel ist es sicherlich besser, das Tier im Tierheim abzugeben als dass es lange unter fehlender Pflege oder Aufmerksamkeit leiden müsste. Elisabeth Haase vom Tierheim weist auf eine Check-Liste hin, mit der potentielle Haustierhalter prüfen sollten, ob sie der Verantwortung gerecht werden können.

Verschiedene Fragen müssten gründlich überlegt werden: Wie alt wird mein Tier? Passt es auch zu mir, will ich wirklich viel spazieren gehen? Wie viel kosten Pflege und Unterhalt? Wie oft und wie lange fahre ich wohin in Urlaub? Kann ich mich ausreichend um das Tier kümmern? Wenn bei der Beantwortung der Fragen herauskomme, dass zum jetzigen Zeitpunkt ein Tier nicht in das eigene Leben passe, dann sei ein Verzicht vernünftiger. „Sonst bedeutet Tierhaltung, allemal in der Stadt, zu viel Stress und Ärger für Mensch und Tier“,

so Elisabeth Haase. Das Zusammenleben zwischen Mensch und Tier in einer Stadt ist also nicht nur unproblematisch. Die Chemie muss stimmen, man muss sich „riechen können“, im wahren Sinne des Wortes. Besonders Katzen haben eine feine Nase für Unstimmigkeiten und ziehen, wenn es gar zu unangenehm wird, auch schon mal selbstständig aus.

Und dass nicht alle Menschen begeistert sind von Hunden oder Katzen in der Stadt, liegt auf der Hand. Manchmal einfach auch nur unter dem Schuh. Mit ein wenig Rücksicht und Verantwortungsbereitschaft lassen sich jedoch die Probleme in den Griff kriegen, meint Elisabeth Haase. Jan jedenfalls hat nicht vor, sich zu trennen. Nicht von seinem Mischling Leo und vorerst auch nicht von seiner Wohnung in der Stadt. Und wenn, dann würde er Leo auf jeden Fall mitnehmen.

**Djark Wolfsteller**

Oben:  
Ein Freund, ein  
guter Freund...  
Rauhaardackel  
gehören zu den  
treuesten Be-  
gleitern vieler  
Menschen

## Meldungen

### Sozi: Norden bleibt Spitze

115.000 Menschen bezogen Ende 2003 in Schleswig-Holstein Sozialhilfe. Zwar ist das gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang um vier Prozent. Dennoch bleibt die Sozialhilfe-Quote im Norden mit 4,1 Prozent deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 3,4. Nach den Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen ist Schleswig-Holstein damit zusammen mit dem Saarland das Bundesland mit der höchsten Quote. Erschreckend hoch ist mit 40 Prozent der Anteil junger Menschen. Insgesamt bezogen bundesweit 2,81 Millionen Menschen Sozialhilfe, eine Steigerung um zwei Prozent. Der Anteil der Arbeitslosen unter den erwerbsfähigen Sozialhilfeempfängern lag bei 836.000 - 47 Prozent.

### Künftig weniger Schulkinder

Mit Beginn des neuen Schuljahres im August ist die Anzahl der schleswig-holsteinischen Schulkinder, inklusive Schulkindergärten und Abendgymnasien, nochmals leicht um 0,6 Prozent auf 331.469 Mädchen und Jungen gestiegen. Hinzu kommen knapp 90.000 junge Menschen an berufsbildenden Schulen. In den nächsten Jahren wird jedoch landesweit mit einem Rückgang der Schülerzahlen gerechnet. Bereits begonnen hat der Rückgang zum neuen Schuljahr an den Grundschulen.

### Arbeitsstress macht krank

Das Arbeiten wird seit zehn Jahren in Deutschland ungesünder. Das hat eine Studie der gewerkschaftsnahen Hans-Böckler-Stiftung ergeben. Gründe: Stress nimmt zu, Arbeit wird mehr und

die Zeit, sie zu erledigen, immer kürzer. Vor allem in kleineren Betrieben, so ein weiteres Ergebnis der Studie, wird sich kaum noch um die Gesundheit der Mitarbeiter gekümmert. Das Ergebnis platzt mitten in die Diskussion über längere Arbeitszeiten, wie sie von verschiedenen öffentlichen wie privaten Arbeitgebern gefordert werden. Bereits zuvor hatte eine weitere Studie des Kölner Instituts zur Erforschung sozialer Chancen ergeben, dass die durchschnittliche Wochenarbeitszeit von Vollzeitbeschäftigten längst bei 42 Stunden liegt. Pro Woche leiste jeder Beschäftigte 2,7 Überstunden. Für beinahe jede vierte Überstunde gebe es weder Geld noch Freizeit als Ausgleich.

### Jeder Vierte ist pleite

Jeder Vierte kann in Deutschland seine Rechnungen nicht mehr bezahlen. Jeder Dritte muss sich Geld leihen, um Rechnungen überhaupt begleichen zu können. Acht Prozent nehmen dabei Kreditbüros in Anspruch. Das ist das Ergebnis der Studie eines Unternehmens für Forderungsmanagement. Seit Einführung der Verbraucherinsolvenz 1999 habe sich die Zahl der Verfahren, die vor Gericht geregelt werden müssen, mehr als verzehnfacht.

### Jetzt um Wohn-geld kümmern

Für ehemalige Arbeitslosengeld-Empfänger, die 2003 oder 2004 Wohngeld bezogen, fällt der ALG-II-Zuschlag ab 2005 höher aus. Deshalb ist es für Erwerbslose, die bisher noch keinen Mietzuschuss erhalten, ratsam, rasch einen Wohngeld-Antrag zu stellen, solange sie noch Arbeitslosengeld bekommen. Das Wohngeld bessert dann nicht nur aktuell die Haushaltskasse auf, es wirkt sich auch im nächsten Jahr positiv auf das neue ALG II aus. Darauf macht die „Soziale Sicherheit - Zeitschrift für Arbeit und Soziales, Heft 6/2004“ aufmerksam. Hingewiesen wird dort

auch auf die Möglichkeit, Lebensversicherungsverträge durch rechtzeitige Änderungen „alterssicher“ zu machen. Infos zu Hart IV-Veränderungen gibt es auch beim Arbeitnehmer-Beratungsservice (ABS) in Kiel, Legienstr. 22, Tel.: 04 31 - 51 95 10 20.

### Arme ärmer, Reiche reicher

In Deutschland werden die Armen immer ärmer, die Reichen immer reicher. Laut Medienberichten geht das aus bisher noch unveröffentlichten Zahlen des Statistischen Bundesamtes hervor. Danach habe sich das Geldvermögen des ärmsten Viertels der westdeutschen Haushalte von 1993 bis 2003 mehr als halbiert. Gleichzeitig sei das Geldvermögen des reichen Viertels der Haushalte um 25 Prozent gestiegen.

### Alterskosten deutlich höher

Die Kosten für einen Heimplatz im Pflegefall werden von jedem zweiten Deutschen unterschätzt. Nach einer Umfrage glauben 17 Prozent, dass die Aufwendungen für einen Heimplatz unter tausend Euro monatlich liegen. Tatsächlich liegen sie aber schon bei Pflegestufe I zwischen 1.400 und 2.500 Euro. Trotzdem glauben 63 Prozent, für später gut vorgesorgt zu haben. Ein Drittel geht allerdings davon aus, als Rentner zusätzlich jobben zu müssen.

### Auch krank zur Arbeit

Immer mehr Schleswig-Holsteiner gehen zur Arbeit, obwohl sie krank sind. Nach der jüngsten AOK-Statistik sank der Krankenstand im ersten Halbjahr 2004 um elf Prozent. Während bundesweit 3,6 Prozent der gesamten AOK-Versicherten einen gelben Schein hatten, waren es im Norden vier Prozent nach noch fünf in 2002.

## Unser Land

Kieler Projekt „Maro Temm“ besitzt Modellcharakter –

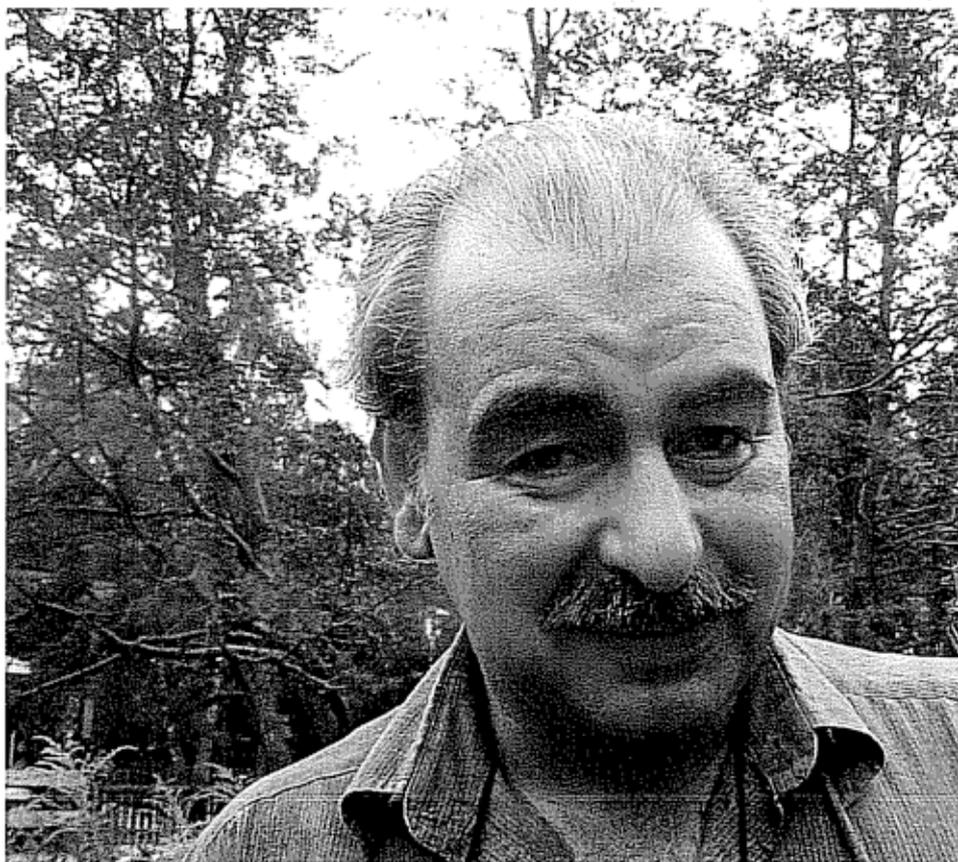
Sinti und Roma wollen nachbarschaftliches Wohnen verwirklichen

„Wir haben gemerkt, dass unsere Sprache und unsere Kultur langsam verschwinden. Deshalb geht es uns bei unserem Bauprojekt in erster Linie darum, unsere Kinder wieder an unsere Kultur heranzuführen“, sagt Matthäus Anton, stellvertretender Vorsitzender des Landesverbandes Deutscher Sinti und Roma in Schleswig Holstein. Das Kieler Bauprojekt, auf das er sich bezieht, heißt „Maro Temm“. Übersetzt aus der Sprache „romanes“ bedeutet das so viel wie „Unser Land“. Ziel ist, nachbarschaftliches Wohnen in kleineren Einheiten zu ermöglichen. Gebaut werden soll nahe den Bahngleisen in der Diedrichsdorfer Strasse im Stadtteil Gaarden. Der Kieler Rat hat dafür inzwischen grünes Licht gegeben.

Dem Projekt waren politische Auseinandersetzungen vorausgegangen. So hatte die CDU Bedenken angemeldet und davon gesprochen, dass die „Integrationskapazität Gaardens ausgeschöpft“ sei. „Wir müssen aufeinander zugehen“, fordert hingegen Matthäus Anton. Für eine Ghettoisierung hält er das geplante Wohnprojekt nicht: „Der Standort ist nicht ideal, aber es wird immer heißen, dass wir uns abkapseln.“ Ein Grund für das Bauprojekt war auch, dass es in anderen Nachbarschaften immer wieder zu Konflikten kam mit Menschen aus anderen Kulturen. Da die Roma traditionell eine sehr enge Familienbindung besitzen, gab es speziell bei Familienfesten Ärger wegen Lärmbelästigung.

Etwa 6000 Sinti und Roma leben in Schleswig Holstein, davon etwa 55 Familien in Kiel. Häufig werden Roma oder Sinti als „Zigeuner“ bezeichnet – ein diskriminierender Ausdruck, der aufgrund der Assoziation des „ziehenden Gainers“ von ihnen nicht gerne gehört wird.

Sinti und Roma sind zwischen dem 8. und dem 12. Jahrhundert aus ihrer ursprünglichen Heimat,



Oben:  
„Die Kinder wieder an die eigene Kultur heranzuführen“: Matthäus Anton, stellvertretender Vorsitzender des Landesverbandes Deutscher Sinti und Roma

dem indischen Punjab, nach Europa gekommen. In Deutschland wurden Sinti erstmals 1392 in Hildesheim urkundlich erwähnt. Da ihnen häufig die Chance auf Schul- und Berufsausbildung verwehrt wurde, verdienten viele ihr Geld mit Handel und Musik.

Bereits im 16. Jahrhundert wurden in Europa Gesetze erlassen, die „Zigeuner“ für vogelfrei erklärten. Gesetze in Thüringen und Sachsen aus dem Jahre 1589 sahen vor, dass „ihnen Hab und Gut genommen, und sie samt Kind und Weib außer Landes getrieben werden sollen.“

Im Dritten Reich erreichte die menschenverachtende Behandlung der Sinti und Roma in Europa ihren Höhepunkt. Mehr als eine

halbe Million wurden von den Nationalsozialisten in Konzentrationslagern vergast und bei Menschenversuchen missbraucht und getötet.

Der Bau der Reihen- und Doppelhäuser in der Diedrichsdorfer Straße wird in Eigeninitiative der zukünftigen Bewohner und des Landesverbandes für deutsche Sinti und Roma in Schleswig Holstein angegangen. Die Kosten werden etwa 1,38 Millionen Euro betragen und aus Mitteln der Bewohner, Spenden sowie 100.000 Euro Zuschuss durch die Stadt finanziert. „Maro Temm“ hat Modellcharakter. Wenn sich das Projekt bewährt, könnten auch in anderen Städten wie Lübeck, Rendsburg und Flensburg Wohnprojekte folgen. **Hajo Kiel**

## „Ein-Euro-Jobs sind Unsinn“

Verdi-Funktionär Frank Hornschu fordert massenhaften Protest:

„Arbeitslose werden durch Hartz IV entkoppelt“

Sein Urteil ist deutlich: Hartz IV, die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe zum neuen Arbeitslosengeld II, bekämpfe vor allem die Arbeitslosen, nicht die Arbeitslosigkeit, so Frank Hornschu von Verdi in Kiel. Zudem würden dadurch bisherige Arbeitslosenhilfeempfänger von der Gemeinschaft „entkoppelt“. Im Gespräch mit HEMPELS fordert er zum massenhaften Protest auf und hält auch Hungermärsche für möglich.

Besser sei, mehr sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse zu schaffen.

Die Ein-Euro-Jobs, so die Befürchtung des Gewerkschafters, führten lediglich zu einer Schönung der Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Schließlich falle jeder wieder aus der Statistik heraus, der einen solchen Job annehme. Nach sechs Monaten sei es mit der „Herrlichkeit eines neuen Jobs in der Regel wieder vorbei.“

noch viel mehr Leute als jetzt schon auf die Straße gehen.“ Die Montagsdemonstranten finden seine volle Unterstützung. Hornschu fordert jedoch auch diejenigen zum Protest gegen Hartz IV

**„Unternehmensgewinne steigen, während Arbeitern immer mehr abverlangt wird“**

auf, die noch Arbeit besitzen. Denn immer stärker drohen Arbeitgeber mit Abwanderung ins billigere Ausland, wenn die Beschäftigten nicht mit Lohnkürzungen einverstanden sind. „Den Arbeitnehmern wird also immer mehr abverlangt, während viele Unternehmen steigende Gewinne ausweisen“, so der Gewerkschafter.

Hartz IV, fürchtet er, sei erst der Anfang der Demontage der Arbeitnehmerrechte. Wenn das Prinzip der gemeinnütziger Arbeit auf die Spitze getrieben werde, sei es durchaus vorstellbar, dass künftig zumindest in Teilbereichen des öffentlichen Dienstes jetzt noch regulär Beschäftigte durch Ein-Euro-Jobber ersetzt werden.

Für den engagierten Verdi-Mann ist klar, dass der Protest gegen die Sozialgesetze noch stärker werden muss. Auch Hungermärsche hält er für möglich. Seine Sorge ist, dass ohne Massenproteste Benachteiligte in der Gesellschaft weiter ghettoisiert würden. So gesehen, sagt Hornschu, bietet Hartz IV auch eine Chance, nämlich Widerspruch lautstark zu bündeln. „So dick können Mauern gar nicht sein, dass die da oben das nicht hören.“

Djark Wolfsteller



Oben:  
Das ALG II beschneidet bloß die Kaufkraft der Menschen, befürchtet Verdi-Funktionär Frank Hornschu

Hornschu spricht von „Freiheit“, dass Beitragszahlungen in die Arbeitslosenversicherung künftig nur noch begrenzt berücksichtigt werden. Es sei auch verfassungsrechtlich bedenklich, wenn dadurch eine Entkopplung vom vorherigen Einkommen entstehe. Auch die angekündigten Ein-Euro-Jobs sieht er kritisch, sie seien „Unsinn.“ Damit würden tendenziell reguläre Arbeitsverhältnisse zerstört.

Gewerkschafter Hornschu wählt einen Vergleich aus dem Sport, um die Problematik zu verdeutlichen. Deutschland sei Weltmeister im Export und weise zugleich eine Binnennachfrage lediglich auf Kreisklassenniveau auf. Das ALG II führe bloß dazu, die Kaufkraft der Menschen weiter zu beschneiden. Verstehe wer das wolle, schüttelt der Verdi-Mann den Kopf. Seine logische Folgerung: „Es müssen

## Rolläden runter, Bänke weg

**Führung zur Obdachlosigkeit: Schulklasse betrachtete das Thema unter städtebaulichen Aspekten**

„Ich hätte nie geglaubt, dass es so schlimm ist“, meint der 13-jährige Malte. „Bei uns gibt es nur einen alten Mann, der immer auf der Straße unterwegs ist“, ergänzt die gleichaltrige Svenja. Die beiden Schulkinder sitzen im Zug von Kiel zurück nach Husum und sind immer noch beeindruckt. Einen Tag lang haben sie sich mit Armut beschäftigt, einem Thema, mit dem sie bisher nur wenig zu tun hatten. In Neukirchen in Nordfriesland, dem Heimatort der beiden, ist die Welt noch in Ordnung. Ganze 49 Arbeitslose wohnen in der 1300 Seelen großen Gemeinde nahe der dänischen Grenze bei Niebüll, und die fallen nicht auf. Doch zumindest im Schulunterricht sollen sich die jungen Menschen mit sozialer Wirklichkeit auseinandersetzen. An diesem Tag hat die Klasse R 7 der Realschule Neukirchen deshalb eine Klassenfahrt nach Kiel gemacht, um vor Ort der Armut und ihrer Vielschichtigkeit näher zu kommen. Vorab hat ihnen Lehrer Jens Tollknäpper bereits einiges erzählt,

Begonnen hatte die Tour in der Bahnhofsmission Husum. Schon dort wurde den Teilnehmern klar, dass es Armut auch vor der eigenen Haustür im idyllischen Nordfriesland gibt - auch wenn sie nicht immer offensichtlich ist. Die Leiterin der Mission, Edith Martensen, berichtete von ihrer täglichen Arbeit mit Wohnungslosen wie auch mit Menschen, die den Mittagstisch besuchen oder in der Einrichtung ihre Wäsche waschen.

In Kiel erfuhren die Jugendlichen später über die Widrigkeiten des Lebens auf der Straße. Während eines Rundgangs wurde ihnen von städtebaulichen Veränderungen der letzten Jahre berichtet und den Auswirkungen auf wohnungslose Menschen. Geschäfte verschließen ihre Eingänge mit Rolläden, damit keine Menschen dort wind- und regen-



geschützt nächtigen können. In der Fußgängerzone vor Karstadt standen früher Bänke. Sie sind längst verschwunden, weil dort zu viele Arme saßen und Alkohol konsumierten. Für die meisten der Schüler ist das „nicht in Ordnung.“ Doch auch Fehlverhalten von Betroffenen wird reflektiert, wenn diese sich nicht an Regeln halten.

Die Besichtigung des „Tagestreff und Kontaktladen für Wohnungslose“, in dem auch das HEMPELS-Büro untergebracht ist, vervollständigten den Rundgang. Bis zu 80 Mittagessen werden dort täglich an Bedürftige ausgegeben. Eine große Zahl, dabei gibt es noch zwei weitere Mittagstische in Kiel. Ein Betroffener beschrieb den jungen Menschen dann noch, wie schnell man in Armut und Wohnungslosigkeit reinrutschen kann und wie schwer es ist, ohne Wohnung wieder eine Arbeit zu finden.

Auf der Heimfahrt haben Malte, Svenja und ihre Klassenkameraden wenig Interesse an einer weiteren Unterhaltung. Erst ein-

mal eine Nacht über das Erlebte schlafen. Am nächsten Tag wird Lehrer Jens Tollknäpper die Eindrücke noch einmal aufarbeiten.

Thomas Repp

Oben:  
„Bei uns gibt es keine Armut“:  
Jugendliche der nordfriesischen Realschule Neukirchen nach einer Führung durch Kiel, bei der ihnen die Widrigkeiten des Lebens auf der Straße beschrieben wurden

### Info zur Stadtführung Armut

Jeweils am letzten Mittwoch im Monat führt HEMPELS in Kiel Führungen durch, um die Situation von Menschen aufzuzeigen, deren Lebensmittelpunkt die Straße ist. Die nächste Führung wird angeboten am Mittwoch, 29. September. Treffpunkt ist um 14 Uhr in der Schaßstrasse 4. Eine Tour dauert zwei Stunden. Anschließend findet eine dreißigminütige Nachbesprechung statt. Kosten: Pro Person sieben Euro, Ermäßigung (ab zehn Teilnehmer) jeweils vier Euro. Sozialhilfeempfänger, Arbeitslose und Rentner zahlen drei Euro. **Anmeldungen unter (04 31) 67 44 94.**

## „Nur noch diese eine Packung“

Andere Länder machen es vor - Rauchern wird Leben schwerer gemacht

Die 22-jährige Nadja ist mürrisch. „Schon wieder fast alle“, sagt sie. Die sozialpädagogische Assistentin zündet sich die letzte dünn gedrehte Kippe an. Anschließend wandert der blaue Tabakbeutel leer in den Müll-eimer. „Ich würde schon gerne aufhören zu rauchen“, sagt sie. Trotzdem steht der Beutel Tabak für den folgenden Einkaufsummel wieder auf dem Zettel.

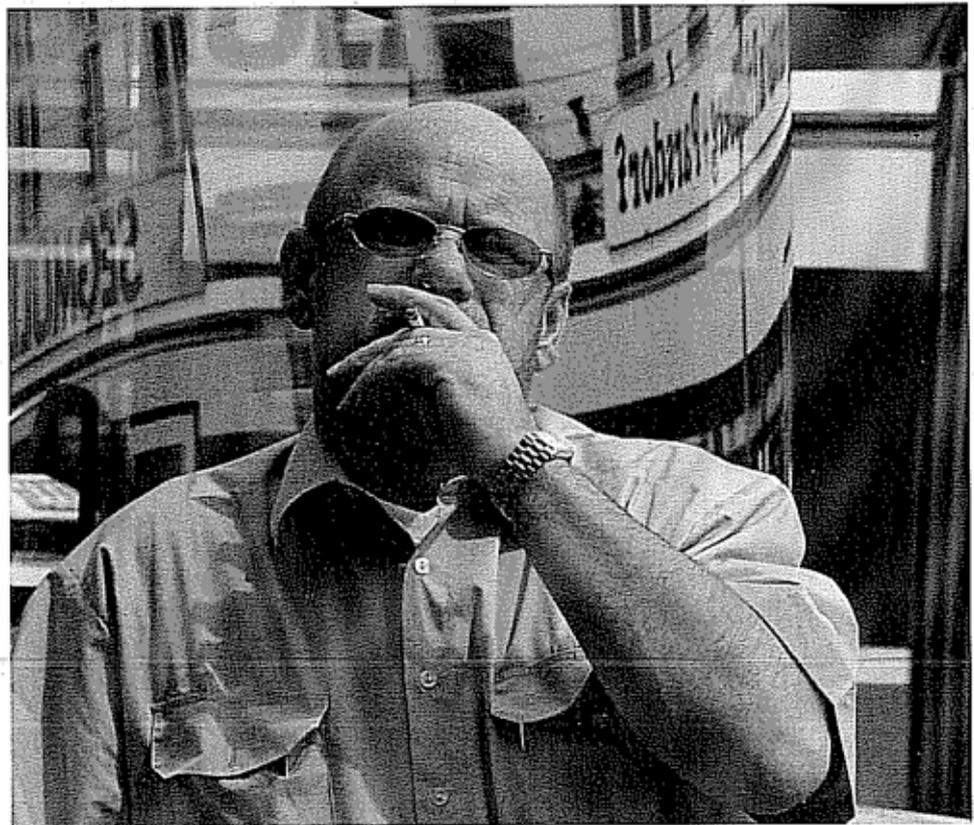
9,37 Milliarden Fertigzigaretten werden monatlich in Deutschland verkauft, ein Viertel weniger als vor einem Jahr. Immer mehr Raucher weichen auf billigeren Selbstdrehtabak oder Schmuggelware für 18 Euro die Stange aus. Die Zahl der Raucher bleibt in Deutschland hingegen gleich - etwa ein Drittel der Erwachsenen zündet sich Glimmstängel an. Rauchen ist ab dem sechzehnten Geburtstag erlaubt. Trotzdem greift auch bereits ein Viertel der Fünfzehnjährigen täglich zum Nikotin-stäbchen. Der Ministerpräsidenten-Kandidat der CDU, Harry Peter Carstensen, fordert deshalb ein „absolutes Rauchverbot an allen schleswig-holsteinschen Schulen“. Die Landesregierung will weiterhin auf freiwillige Entscheidungen der Schulen vor Ort setzen.

In Bad Oldesloe gibt es seit Beginn des neuen Schuljahres eine „rauchfreie“ Realschule. Eine Entscheidung, die nicht ungeteilten Beifall fand. Proteste kamen ausgerechnet von einigen Lehrkräften. Die Schule nimmt für ihr Projekt finanzielle Unterstützung der Techniker-Krankenkasse in Anspruch. Die Kassen haben allen Grund zur Sorge - Rauchen verursacht jährlich Schäden über 30 Milliarden Euro. Täglich sterben 383 Menschen an den Folgen ihrer Nikotinsucht.

Anders als in Deutschland ist bereits in mehreren europäischen Ländern ein Rauchverbot am Arbeitsplatz gesetzlich verankert. So seit vergangenem

Frühjahr auch in Irland. Der Griff zum Glimmstängel ist dort seit-her mit Geldstrafen bis zu 3000 Euro bewehrt. Aus Pubs waren sofort Schreie der Empörung zu hören, Wirte richteten „Raucher-

gern gesehen, Zigaretten aus dem Automaten sollen ab dem Jahre 2007 nur noch per Kreditkarte bezahlbar sein. Ein Magnetstreifen muss dann anzeigen, dass der Käufer älter als



terassen" vor der Tür ein. Doch es gab auch positive Stimmen. Kneipenmusiker können seither durch Rauch ungestört ihrer Arbeit nachgehen. Laut Regle-rungsangaben begrüßen selbst vierzig Prozent der Raucher auf der Grünen Insel das Verbot.

Im Zuge der EU-Angleichung sind ähnliche Gesetze auch in Deutschland zu erwarten. Schon jetzt wird den Nikotinjunkies das Leben schwer gemacht. Eine stufenweise Anhebung der Tabaksteuer ließ den Preis für eine Schachtel deutlich nach oben schießen, weitere Preiserhöhungen werden folgen. An vielen Arbeitsplätzen ist Rauchen un-

sechzehn ist - sonst bleibt die Packung im Automaten.

Die 22-jährige Nadja ist skeptisch, was Verbote betrifft. „Nur tut bessere Aufklärung über die Gefahren.“ Zwar hat auch sie sich im Schulunterricht nicht durch Bilder von Raucherlungen beeindrucken lassen. Doch inzwischen will sie sich das Rauchen wieder abgewöhnen. „Schwer genug“, sagt sie, „aber ich werde es schaffen. Nur noch dieser eine Beutel Tabak, den ich mir gleich kaufe.“

Hajo Kiel

Oben:  
Gequalmt wird  
bisher weiterhin,  
auch wenn die  
Tabakpreise nach  
oben schießen

## „Nur noch diese eine Packung“

Andere Länder machen es vor - Rauchern wird Leben schwerer gemacht

Die 22-jährige Nadja ist mürrisch. „Schon wieder fast alle“, sagt sie. Die sozialpädagogische Assistentin zündet sich die letzte dünn gedrehte Kippe an. Anschließend wandert der blaue Tabakbeutel leer in den Müll-eimer. „Ich würde schon gerne aufhören zu rauchen“, sagt sie. Trotzdem steht der Beutel Tabak für den folgenden Einkaufsummel wieder auf dem Zettel.

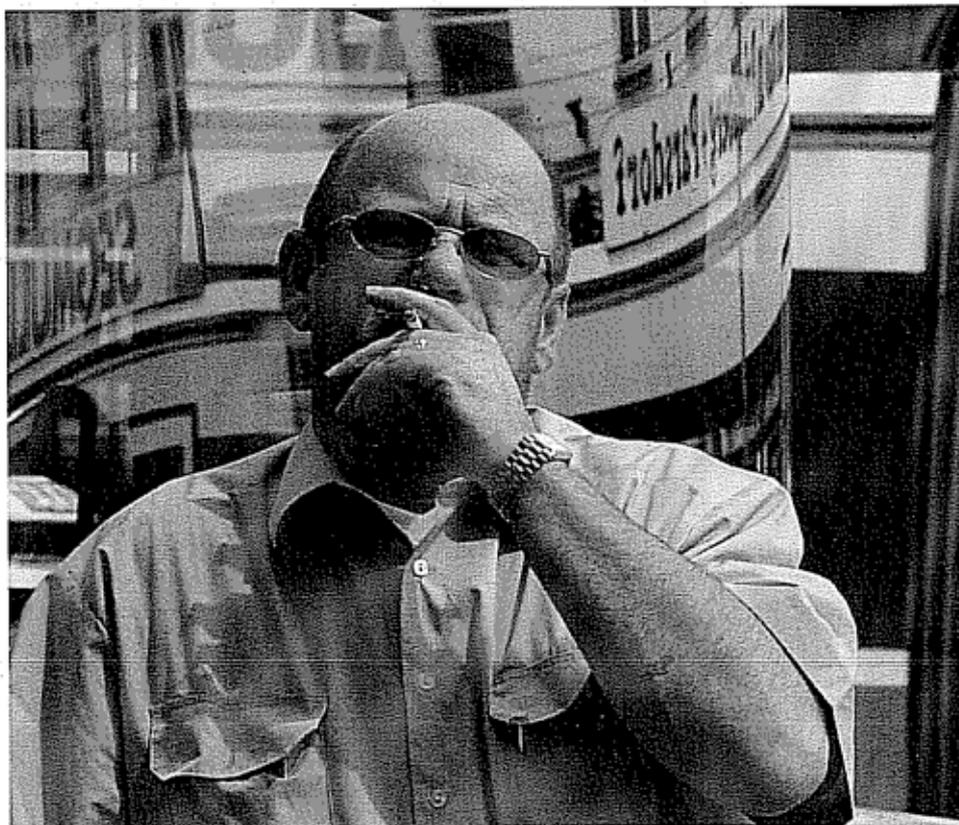
9,37 Milliarden Fertigzigaretten werden monatlich in Deutschland verkauft, ein Viertel weniger als vor einem Jahr. Immer mehr Raucher weichen auf billigeren Selbstdrehtabak oder Schmuggelware für 18 Euro die Stange aus. Die Zahl der Raucher bleibt in Deutschland hingegen gleich - etwa ein Drittel der Erwachsenen zündet sich Glimmstängel an. Rauchen ist ab dem sechzehnten Geburtstag erlaubt. Trotzdem greift auch bereits ein Viertel der Fünfzehnjährigen täglich zum Nikotin-stäbchen. Der Ministerpräsidenten-Kandidat der CDU, Harry Peter Carstensen, fordert deshalb ein „absolutes Rauchverbot an allen schleswig-holsteinschen Schulen“. Die Landesregierung will weiterhin auf freiwillige Entscheidungen der Schulen vor Ort setzen.

In Bad Oldesloe gibt es seit Beginn des neuen Schuljahres eine „rauchfreie“ Realschule. Eine Entscheidung, die nicht ungeteilten Beifall fand. Proteste kamen ausgerechnet von einigen Lehrkräften. Die Schule nimmt für ihr Projekt finanzielle Unterstützung der Techniker-Krankenkasse in Anspruch. Die Kassen haben allen Grund zur Sorge - Rauchen verursacht jährlich Schäden über 30 Milliarden Euro. Täglich sterben 383 Menschen an den Folgen ihrer Nikotinsucht.

Anders als in Deutschland ist bereits in mehreren europäischen Ländern ein Rauchverbot am Arbeitsplatz gesetzlich verankert. So seit vergangenem

Frühjahr auch in Irland. Der Griff zum Glimmstängel ist dort seither mit Geldstrafen bis zu 3000 Euro bewehrt. Aus Pubs waren sofort Schreie der Empörung zu hören, Wirte richteten „Raucher-

gern gesehen, Zigaretten aus dem Automaten sollen ab dem Jahre 2007 nur noch per Kreditkarte bezahlbar sein. Ein Magnetstreifen muss dann anzeigen, dass der Käufer älter als



terassen“ vor der Tür ein. Doch es gab auch positive Stimmen. Kneipenmusiker können seither durch Rauch ungestört ihrer Arbeit nachgehen. Laut Regierungsangaben begrüßen selbst vierzig Prozent der Raucher auf der Grünen Insel das Verbot.

Im Zuge der EU-Angleichung sind ähnliche Gesetze auch in Deutschland zu erwarten. Schon jetzt wird den Nikotinjunkies das Leben schwer gemacht. Eine stufenweise Anhebung der Tabaksteuer ließ den Preis für eine Schachtel deutlich nach oben schießen, weitere Preiserhöhungen werden folgen. An vielen Arbeitsplätzen ist Rauchen un-

terassen“ vor der Tür ein. Doch es gab auch positive Stimmen. Kneipenmusiker können seither durch Rauch ungestört ihrer Arbeit nachgehen. Laut Regierungsangaben begrüßen selbst vierzig Prozent der Raucher auf der Grünen Insel das Verbot.

Die 22-jährige Nadja ist skeptisch, was Verbote betrifft. „Nur tut bessere Aufklärung über die Gefahren.“ Zwar hat auch sie sich im Schulunterricht nicht durch Bilder von Raucherlungen beeindrucken lassen. Doch inzwischen will sie sich das Rauchen wieder abgewöhnen. „Schwer genug“, sagt sie, „aber ich werde es schaffen. Nur noch dieser eine Beutel Tabak, den ich mir gleich kaufe.“

Hajo Kiel

Oben:  
Gequalmt wird  
bisher weiterhin,  
auch wenn die  
Tabakpreise nach  
oben schießen

## Prominente aus Politik und Kirche verkauften HEMPELS

Unten:  
„HEMPELS hilft  
Benachteiligten.  
Das verdient  
Unterstützung“:  
Sozialministerin  
Gitta Trauernicht  
(links) mit  
Ministerpräsidentin  
Heide Simonis  
beim Verkauf des  
Straßenmagazins  
während des  
Schleswig-  
Holstein-Tags in  
Flensburg

Die zufällig vorbei kommende junge Mutter war ob der Prominenz einen kurzen Moment lang überrascht. Dann nahm sie ihren kleinen Sohn an die Hand und schob ihn sanft durch den Pulk wartender Menschen. „Diese Frau hat was zu sagen“, gab sie ihrem Fiskus schließlich politischen Nachhilfeunterricht, „was die will, das muss auch gemacht werden.“ Die so Beschriebene war Schleswig-Holsteins Ministerpräsidentin Heide Simonis. An diesem Nachmittag wollte sie

nur eines – möglichst viele Ausgaben von HEMPELS verkaufen. Auch die junge Mutter griff gleich zu.

Im August waren wir mit unserer 100. Ausgabe erschienen. Anlass genug für verschiedene Prominente aus Politik und Evangelischer Kirche, bei so genannten VIP-Verkäufen landesweit unser Straßenzeitungsprojekt zu unterstützen. In Husum gingen Bürgermeisterin Ursula Belker, Kreispräsident Helmuth Wree sowie

Bischof Dr. Hans-Christian Knuth und Propst Dr. Helmut Edelmann für HEMPELS auf die Straße. In Kiel waren es Oberbürgermeisterin Angelika Volquartz und Propst Knut Mackensen. In Flensburg verkauften im Rahmen des Schleswig-Holstein-Tages Ministerpräsidentin Simonis und Sozialministerin Gitta Trauernicht zusammen mit der 79-jährigen „Oma Otti“, Deutschlands und auch HEMPELS ältester Straßenzeitungsverkäuferin. Um es vorweg zu nehmen: Alle

Veranstaltungen wurden große Erfolge. Unsere prominenten Verkäuferinnen und Verkäufer legten sich mächtig ins Zeug. Nicht nur, dass dadurch etliche Käufer erreicht wurden, die HEMPELS bisher vielleicht noch nicht kannten. Auch berichteten viele andere Medien über diese VIP-Verkäufe.

Sozialministerin Trauernicht brachte es auf den Punkt: „Solche Aktionen sind wichtig. HEMPELS hilft sozial Benachteiligten, das verdient dauerhafte Unterstützung.“ Für unsere prominenten VerkäuferInnen war es zudem eine besondere Erfahrung, einma selbst kurze Bekanntschaft mit dem Alltag unserer VerkäuferInnen zu machen auch wenn sie natürlich von den meisten Kunden sofort erkannt

wurden. „Ein schöner Job?“, wurde Ministerpräsidentin Simonis von einem Mann gefragt. „Ja“ lautete ihre Antwort, „aber auch ein schwerer. Ich bin dankbar, ihn nicht jeden Tag machen zu müssen.“

Peter Brandhors

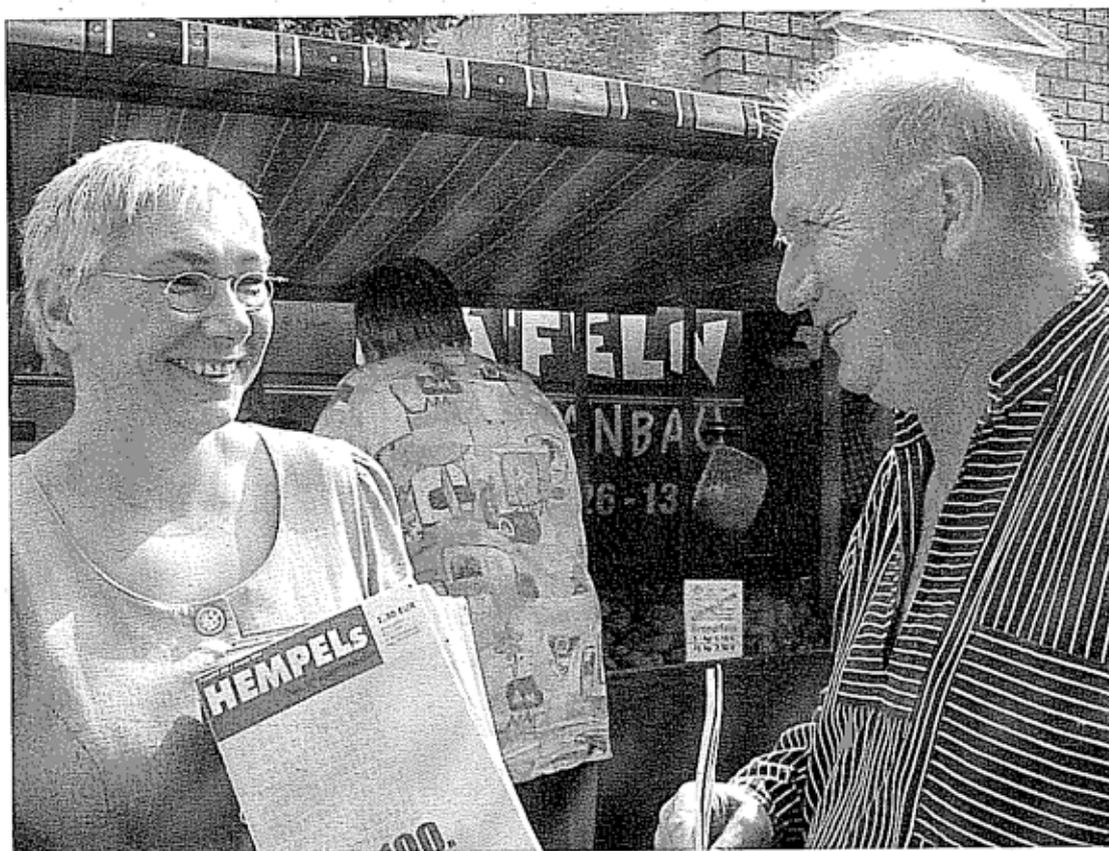


**„Gerne. Aber nicht  
ohne Zeitung“**

Ein Passant auf die Frage von  
Ministerpräsidentin Simonis,  
ob er ein Autogramm wolle



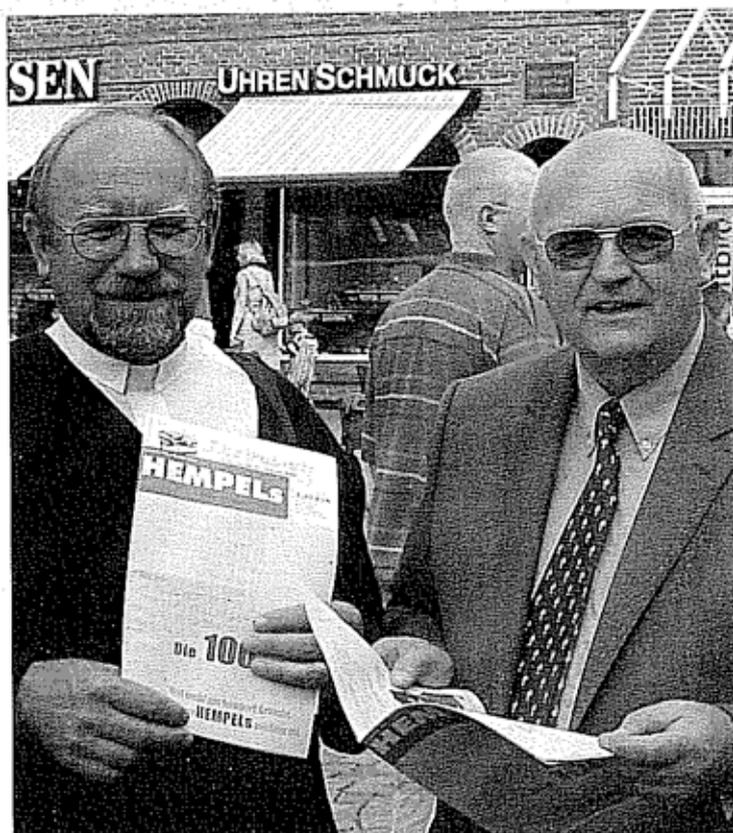
Fotos:  
Zwei Frauen, ein Ziel (oben):  
Deutschlands und HEMPELS älteste  
Straßenzeitungsverkäuferin, die  
79-jährige Ottilie Diedrichsen-Müller  
(„Oma Otti“), sowie Ministerpräsi-  
dentin Heide Simonis beim Zeitungs-  
verkauf. Ministerpräsidentin Simonis  
musste fleißig Autogramme schreiben  
(unten links) und Interviews  
geben (unten rechts)



„Ich bin ja richtig gut!“

Husums Bürgermeisterin Belker nach den ersten verkauften Exemplaren

Fotos:  
Engagiert bei der Sache: Husums Bürgermeisterin Ursula Belker (Foto oben) mit einem Käufer. Auch ihnen machte die Verkaufsaktion richtig Spaß (Foto unten links): Bischof Hans-Christian Knuth und Propst Helmut Edelmann (hintere Reihe von rechts) zusammen mit Husums HEMPELS-Ortsbeirat Helmut Ilbertz und Redakteur Thomas Repp (vorne; von rechts) sowie Lektor Klaus Schmidt. Auch in Husum dabei war Kreispräsident Helmut Wree (rechtes Foto unten; rechts), zusammen mit Propst Edelmann



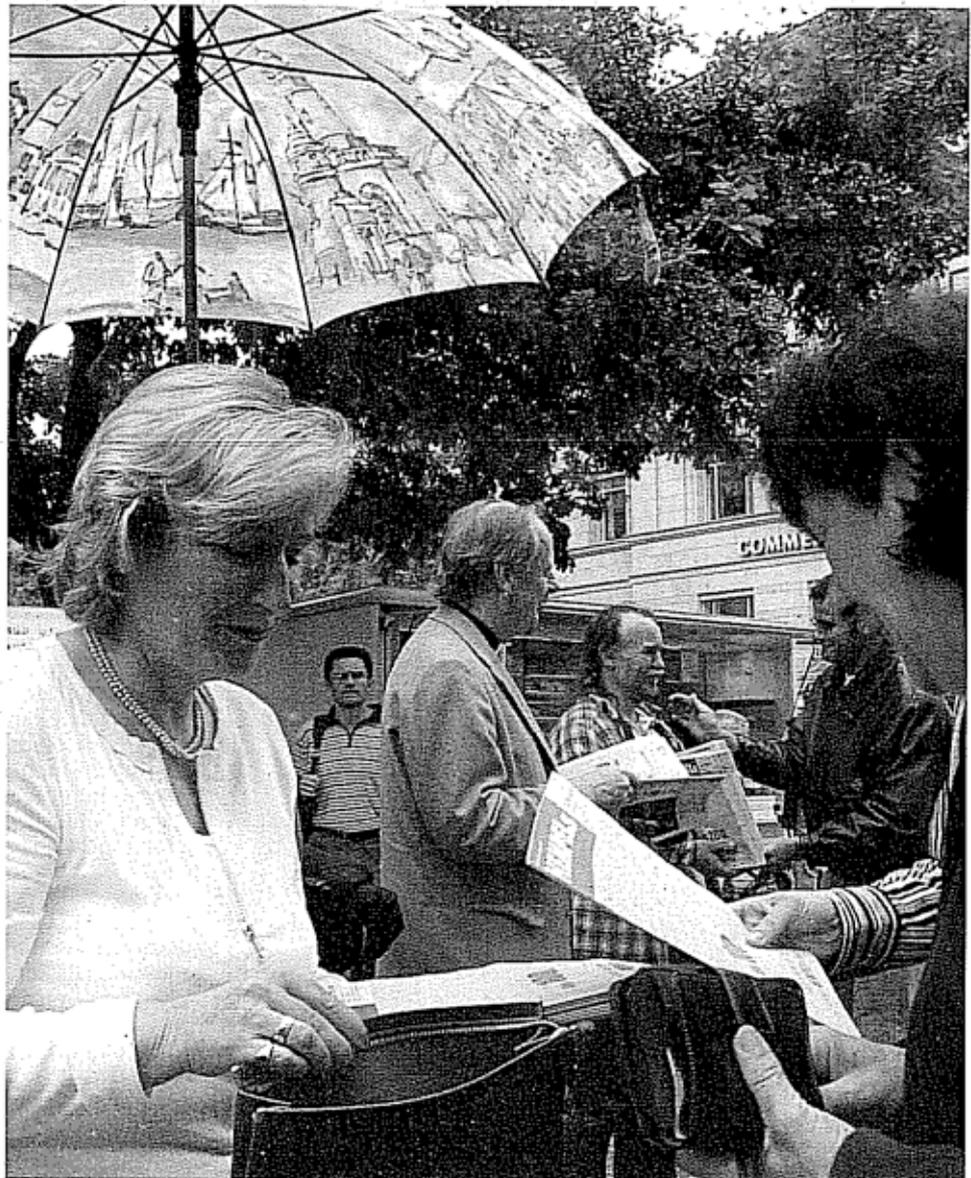
**„Darf ich bald wieder verkaufen?“**

Propst Edelmann zum Schluss der Aktion, die ihm sichtlich Spaß bereitet hatte



**„HEMPELS können sie auch gut im Urlaub lesen“**

Bischof Knuth auf den Einwand eines Passanten, er sei „nur“ Tourist



Fotos:  
Sie schafften in der Landeshauptstadt Kiel prominente Aufmerksamkeit für die 100. HEMPELS-Ausgabe: Oberbürgermeisterin Angelika Volquartz (oben; 2. von links) und Propst Knut Mackensen (links), zusammen mit HEMPELS-Geschäftsführerin Catharina Paulsen sowie Vereinsvorstand Jo Tein.  
Das Foto unten zeigt Oberbürgermeisterin und Propst neben HEMPELS-Verkäufer Bernd Teske (von links)

## Leben auf einer Linie Schleswig-Holstein am 54. Breitengrad

Diesen Monat:  
Vaale

lichen Breitengrads. Und das erste Gespräch mit einem Einheimischen dreht sich zunächst einmal um das nahe Wacken. Der 68-jährige Rolf Conrad, Polizeikommissar a. D., macht unmissverständlich deutlich, was er vom Nachbarort hält – nicht viel. Immerhin befindet sich dort der Friedhof, auf dem die Verstorbenen beider Gemeinden beigesetzt werden.

Wir begegnen dem pensionierten Beamten auf seinem Spa-

das die Wackener nicht halb so tüchtig sind wie die Vaaler. Dabei zählt die Nachbargemeinde etwa 600 Einwohner mehr.

Zurück nach Vaale. Viel dreht sich dort um Sport und das Leben in den Vereinen. „Hier ist fast Jeder Mitglied in einem Verein“, sagt Rolf Conrad ganz stolz und zeigt uns gleich das Fußballstadion und das Volleyballfeld. „Das ist auch Prävention“, erklärt der Pensionär und gibt nun den Polizisten. Jeder

## Stolpern über den 54. Breitengrad

Gelebt wird in Vaale, begraben wird man in Wacken

„Nach Wacken fährt man nur, wenn man auf seinem letzten Weg ist.“ Wir sind in Vaale angekommen, einem kleinen Dorf idyllisch am Blocksberg in Dithmarschen gelegen und diesen Monat HEMPELS-Reisestation entlang des 54. Nörd-

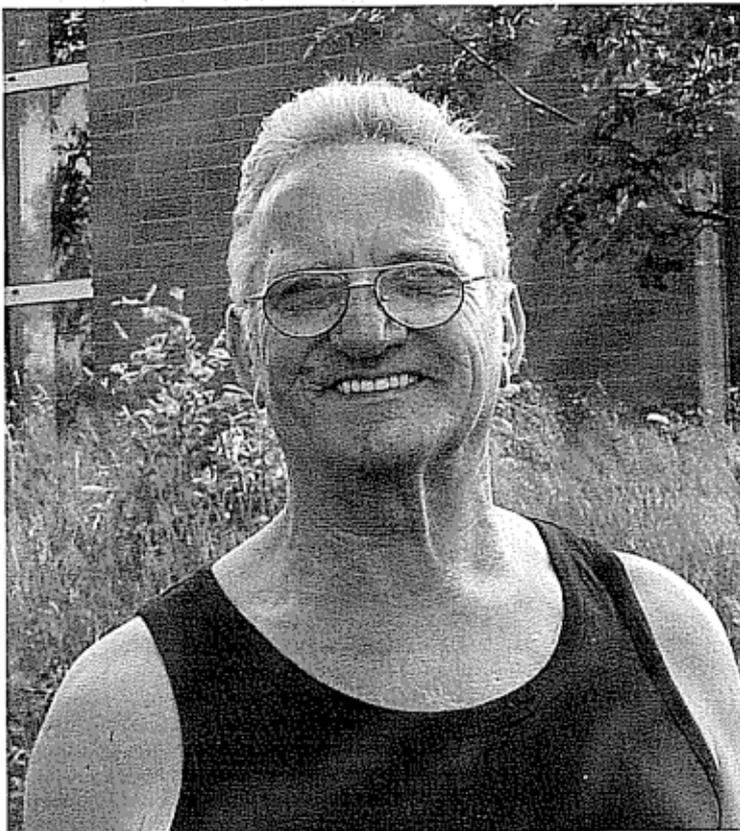
ziengang mit Hund Paule, einem strohblonden Mischlingsrüden. Conrad scheint ein Dorfscherriff von altem Schrot und Korn zu sein, einer jener Gesetzeshüter, die ihren Dienstbezirk mit „eiserner Faust“ sauber hielten. Dabei hat er sich – ganz zu Beginn seiner 25-jährigen Dienstzeit – auch schon mal mit bloßer Hand durchsetzen müssen. „Danach hatte ich meine Ruhe.“ Mit den Wackenern verbindet die Vaaler eine alte Feindschaft. Das Wackener Open Air, das seit ein paar Jahren jeden Sommer mehrere zehntausend Musikfans lockt, hat mit dieser Feindschaft jedoch nichts zu tun. Genau kann auch Rolf Conrad nicht erklären, worauf die Feindschaft basiert. Klar ist aber, so der ehemalige Polizist,

Verein hat eine eigene Jugendgruppe, so dass die Kids erst gar nicht auf dumme Gedanken kommen. Überhaupt sei Kriminalität kein Thema. Während seiner Dienstzeit hatte Conrad schlimmstenfalls mit „entliehenen“ Fahrrädern zu tun. Ansonsten musste er zumeist Verkehrsunfälle bearbeiten. Früher, vor dem Bau der nahen Autobahn, sei auch durch Vaale eine Autolawine gerollt. Zehn Unfälle mussten dann schon mal monatlich abgearbeitet werden. Jetzt ist der Verkehr deutlich ruhiger geworden. Deshalb existieren in Vaale auch nur noch ein Gasthof und ein Kaufmannsladen. Touristen schauen nur selter vorbei, Vaale liegt ab vom Schuss.

Und was machen die Vaaler wenn sie nicht gerade Sport treiben? Dann gehen sie in die Tanzgruppe oder besuchen der Siedlerbund. Je mehr die Gemeinde wuchs, heute hat sie 1200 Einwohner, umso mehr Siedlungen mussten gebaut werden. „Früher war das mit unseren 500 Einwohnern schöner weil jeder noch jeden kannte“ erzählt Herrmann Bauer. „Wenn ich heute gefragt werde, wo jemand wohnt, muss ich immer erst raten, welche Siedlung das wohl sein könnte.“

Der rüstige Landmaschinenbauer, 1926 geboren, hat der

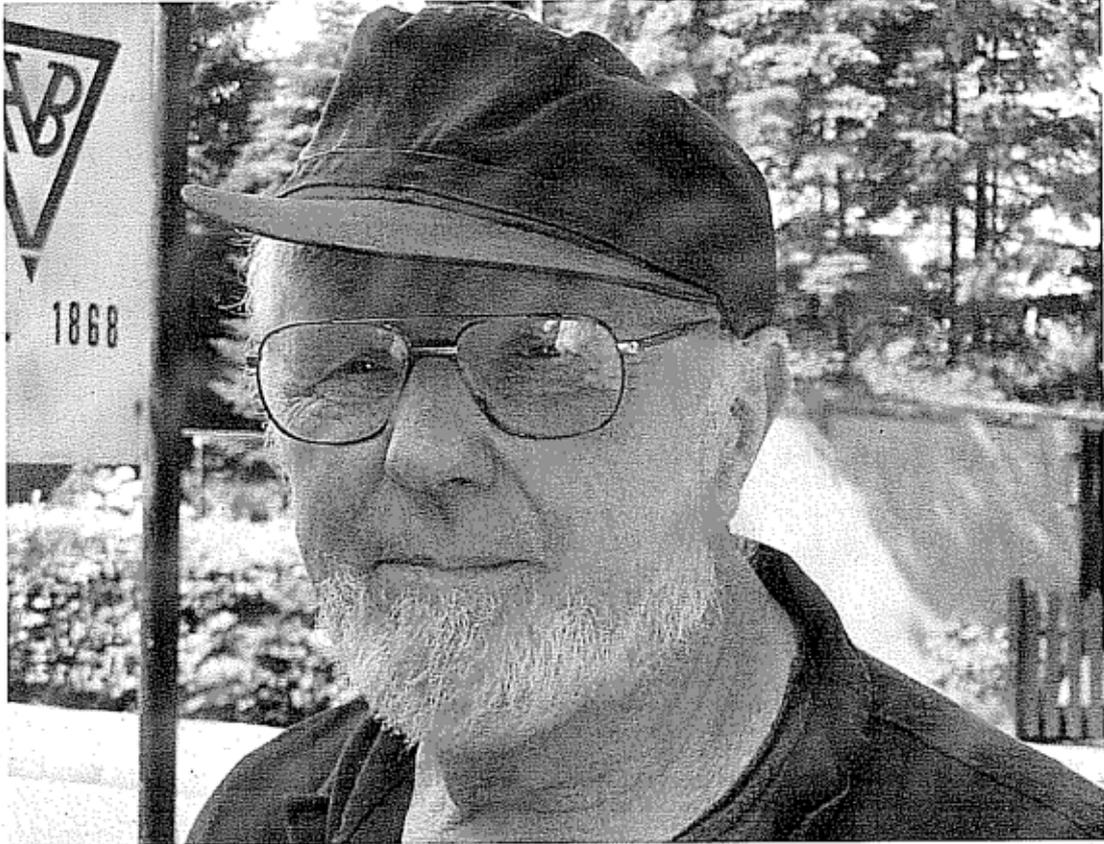
Unten:  
Hält nicht viel vom  
Nachbarort: Rolf  
Conrad aus Vaale



Schalk im Nacken sitzen. Rolf Conrad hat uns zu ihm geschickt, weil sich kaum einer mit der Geschichte von Vaale so gut auskenne wie er. Als Bauer hört, dass Vaale am 54. Breitengrad liegt, antwortet er wie aus der Pistole geschossen: „Jetzt weiß ich, worüber ich all die Jahre gestolpert bin.“

Dann wird er aber doch ernst. Er erzählt uns von seinen zwei Leidenschaften – dem Interesse für Geschichte und dem Verwerten von Schrott. Seine Wohnung gleicht eher einem Heimatmuseum. Vieles stammt aus dieser Gegend, vieles hat er aber auch woanders gekauft oder gesammelt. So wie die beiden Steine aus der wohl berühmtesten schleswig-holsteinischen Mauer, dem Danewerk. „Kürzlich stand die dänische Königin vor der Mauer. Das wurde im Fernsehen übertragen. Ich habe genau hingesehen, aber es ist gar nicht aufgefallen, dass zwei Steine fehlen. Die habe ich nämlich hier.“

Auch jetzt kann der gelernte Schmied, der später zum Landmaschinenbauer umsattelte, nicht lange ernst bleiben. Das merkt man auch den Kunstwerken an, die er aus Schrott hergestellt hat. „Dat war vorher nichts und dat ist auch jetzt nichts. Nu sieht es aber besser aus.“ Mit diesen Worten zeigt er uns sein größtes Kunstwerk, das im Haus keinen Platz hat. Unbedarfte mögen das schwarze Gebilde für eine landwirtschaftliche Maschine halten, Künstler für eine Plastik. Für Herrmann Bauer ist es einfach ein dekorativer „Schietkram“. So bezeichnet er fast alles, was er seit seiner Lehre gebaut hat – inklusive seines Gesellen- und seines Meisterstückes.



Wer nach Vaale fährt, sollte einen Besuch bei Herrmann Bauer nicht versäumen. Der rüstige Pfiffikus ist gerne bereit, Besucher mit Informationen zu versorgen. Man muss nur Zeit mitbringen für all seine detaillierten Ausführungen. Bauer ist sowohl in der Landes- als auch in der Vaaler Geschichte kompetent. Seit 1934 fotografiert er. Über 60 Bilder hat er in den beiden Chroniken veröffentlicht, die über Vaale geschrieben wurden. Selbst Mitarbeiter des Heimatbundes holen sich von Herrmann Bauer immer wieder Informationen. „Nur Zeit muss ich haben“, grinst er.

Vor einigen Jahren hat er seine Landmaschinenfirma seinem Neffen vermacht. Dennoch muss er immer wieder aushelfen, denn die Traditionsfirma von 1886 ist ein reines Familienunternehmen. Vier andere größere Betriebe im Ort bieten weitere 70 Arbeitsplätze. Hinzu kommen einige kleinere Familienunternehmen sowie landwirtschaftliche Betriebe. Arbeitslosigkeit ist in

Vaale kein Thema. „Mir fällt jedenfalls keiner ein“, meint Polizeikommissar a. D. Rolf Conrad. Er ist jetzt extra noch mal zu Hermann Bauer geradelt, um den Geschichtskundigen daran zu erinnern, uns von dem alten „Ochsendrift“ (Ochsentrrieb) zu erzählen. Der führt von Heide nach Wedel. Heutzutage wird er als Landweg genutzt, zumeist von Radlern und Wanderern.

Was wäre sonst noch über Vaale zu berichten? Eine Schule gibt es dort nicht. Die Kinder müssen entweder nach Scheenefeld oder nach Itzehoe fahren, Hauptschüler gar nach Wacken. Was sagte Rolf Conrad vorhin noch über diese Nachbargemeinde? „Da fährt man nur hin, wenn man auf seinem letzten Weg ist.“ So ganz stimmt das also nicht. Auch wenn für die Bewohner ansonsten gilt: Gelebt wird in Vaale, begraben wird man in Wacken.

Oben:  
Fachmann für  
Vaaler Geschichte:  
Herrmann Bauer

Thomas Repp

## Spielend profitieren

**Obdachlose machten in Göteborg bei eigener Fußballweltmeisterschaft auf ihre Situation aufmerksam**

Es ist Halbzeit des Turniers, als Trainer Dieter Hollnagel nochmals die ideellen Ziele umreißt, mit denen seine Mannschaft zur Fußballweltmeisterschaft der Obdachlosen nach Göteborg angereist war: „Ein positiveres Bild von Deutschland vermitteln, als es mancher im Ausland hat, und das Thema Straßenzeitungen in der Öffentlichkeit platzieren.“ Sportlich war zuvor bloß noch die Trostrunde geblieben nach zwei Vorrundenniederlagen gegen Wales und Gastgeber Schweden.

Trotz der sportlichen Niederlage hat sich denn auch diesen Sommer die Teilnahme der deut-

Hollnagel sein Resümee. Auch wenn man dem 60-Jährigen anmerkt, dass zwei Seelen in seiner Brust wohnen. Einerseits identifiziert er sich als Geschäftsführer des Schweriner Straßenmagazins „die Straße“ voll mit den Zielen, die der Bundesverband sozialer Straßenzeitungen mit der WM-Teilnahme im Blick hatte – Werbung in eigener Sache machen und von möglichst vielen Mitgliedszeitungen einen Kicker dabei haben. Andererseits war der Mecklenburger der einzige Vollblutfußballer der Reisegruppe. Als Aktiver ist er immerhin für Dynamo Schwerin in der Zweiten Liga der DDR aufgelaufen und

spieler und einen Torwart. Knap 300 Spieler aus 26 Ländern waren angereist, aus Gambia, Japan oder Russland, die meiste zwischen 30 und 40 Jahre alt. Die deutschen Farben vertraten insgesamt acht Kicker, angesichts der regionalen Gesichtspunkte bei der Auswahl waren nicht unbedingt alle topfit. So wie der Hamburger Hinz, Kunzt-Verkäufer Frank Pappe, der es mit Gelassenheit trug, dass er beim noch bedeutungsvollen Spiel gegen Wales nur auf der Bank saß. „Wir haben nur vier Leute für eine A-Mannschaft. Die sollen dann auch spielen, wenn es um etwas geht. Hauptsache, wir ändern was an dem Bild, dass Straßenverkäufer immer nur Abhängige von Alkohol oder anderen Drogen sind.“ Au Schleswig-Holstein war kein Aktiver dabei.

Bei dem großen Gewicht, das auf die Wirkung in der Öffentlichkeit gelegt wird, befinden sich die Deutschen ganz im Einklang mit den Erfindern des Homeless Worldcups. Die Idee entstand vor drei Jahren auf der Jahrestagung des International Network of Streetpapers (INSP). Man wollte mit einer eigenen Fußballweltmeisterschaft so viel Aufmerksamkeit in Zeitungen und Fernsehen für das Thema

Armut und Obdachlosigkeit schaffen, dass man einen lohnenden Gegenwert für die finanziellen und organisatorischen Mühen erzielen würde. Eine vor Anfang an erfolgreiche Idee. Mehr als 90 Journalisten waren 2003 für das Turnier in Graz ak-

Unten:  
Jubel der deutschen Mannschaft nach dem einzigen Sieg gegen die Slowakei



schen Kicker gelohnt. Vor Ort erwarb man sich viele Sympathien. Und auch mit der erreichten Medienaufmerksamkeit ist man im deutschen Quartier zufrieden. „Es war von vornherein klar, dass wir nicht um den Pokal mitspielen würden“, zieht Trainer

besitzt heute als Trainer die B-Lizenz des DFB.

Gespielt wurde mitten in Göteborg auf dem belebtesten öffentlichen Platz. Ein Spiel dauerte zweimal sieben Minuten, jede Mannschaft stellte drei Feld-



kreditiert, 25 Fernsehsender aus aller Welt berichteten, ungefähr 20.000 Zuschauer verfolgten die Spiele im Stadion. Etwa ein Viertel der Teilnehmer schaffte es zudem in den folgenden Monaten, eine geregelte Arbeit zu finden. Vier Spieler des Vorjahressiegers Österreich unterschrieben sogar Verträge in der Fußballregionalliga der Steiermark.

Trainer Hollnagel vom deutschen Team schätzt die individuellen Chancen, die sich aus der WM-Teilnahme ergeben, deutlich geringer ein: „Für Jeden ist das sicherlich ein tolles Erlebnis, aber eine neue Lebensqualität ist mit der WM-Fahrt nicht verbunden.“ Er leitet gleich wieder über zu dem Anliegen, von dem er glaubt, dass es durch die Reise nach Göteborg gefördert worden ist: „Der eigentliche Erfolg ist, dass hier etwas geschafft wurde, was den Spieler alleine nicht gelungen wäre. Mit Hilfe der Straßenzeitungen geht das aber.“

Apropos Hilfe: Nur wenige Sponsoren waren im Vorfeld des Turniers bereit, das deutsche Team zu unterstützen. Greenpeace stiftete die Trikots, adidas das Schuhwerk und die Hausbank von Dieter Hollnagel einen Scheck über 100 Euro. Andere Teams hatten mit noch viel höheren Hürden zu kämpfen. So konnte Kamerun überhaupt nicht antreten, weil die schwedischen Behörden dem Team komplett die Visa verweigerten.

Keine Anreiseprobleme hatten dagegen die Zuschauer. Insgesamt 40 000 Besucher fanden den Weg in die kleine Arena vor der Göteborger Kunsthalle. Sie sahen teilweise mitreißenden Fußball, den Spitzenmannschaften wie der spätere Champion Italien boten.

Für die Veranstalter von „Pro Poor Sports“ stellt sich die Frage, wie sich der Homeless Worldcup weiterentwickeln kann. Am liebsten sähen es die Organisatoren, wenn es zu regelmäßigen natio-

nen Sportevents für Obdachlose käme, wo dann die Teilnehmer einer bloß noch alle zwei Jahre stattfindenden Weltmeisterschaft ermittelt würden. So weit ist man in Deutschland allerdings noch nicht. Der zweimalige Worldcup-Teilnehmer Frank Papperitz aus Hamburg sieht die Perspektive regelmäßiger Veranstaltungen eher skeptisch. Von den etwa 200 Verkäufern des Hamburger Straßenmagazins Hinz & Kunzt war er dieses Jahr körperlich und mental der einzige, der für ein solch sportliches Großereignis in Frage kam. Sportliche Aktivitäten beschränken sich nämlich auch bei den Hinz & Kunzt-Verkäufern zumeist auf den Besuch einer Bowlingbahn.

**Stefan Huhn/Jo Tein**

Oben:  
Trainer Dieter  
Hollnagel aus  
Schwerin (rechts)  
und Spieler Günter  
Bieda aus Regens-  
burg (links)

Fotos: Mauricio  
Bustamante

## „Mein Sprungbrett zurück ins Leben“

Verstorbener Axel Bernhard will sein Leben wieder in den Blick bekommen.

Axel Bernhard sprach aus dem Totenreich. Er wollte seine eigene Geschichte erzählen, was er im Verlauf seines Lebens erlebt hat und was er heute empfindet. Er ist ein Mann, der sein Leben in die Hand genommen hat.

Bernhard ist ein Mann, der sein Leben in die Hand genommen hat. Er ist ein Mann, der sein Leben in die Hand genommen hat. Er ist ein Mann, der sein Leben in die Hand genommen hat.

Er ist ein Mann, der sein Leben in die Hand genommen hat. Er ist ein Mann, der sein Leben in die Hand genommen hat. Er ist ein Mann, der sein Leben in die Hand genommen hat.

von  
Dtl



Er ist ein Mann, der sein Leben in die Hand genommen hat. Er ist ein Mann, der sein Leben in die Hand genommen hat. Er ist ein Mann, der sein Leben in die Hand genommen hat.

Er ist ein Mann, der sein Leben in die Hand genommen hat. Er ist ein Mann, der sein Leben in die Hand genommen hat. Er ist ein Mann, der sein Leben in die Hand genommen hat.

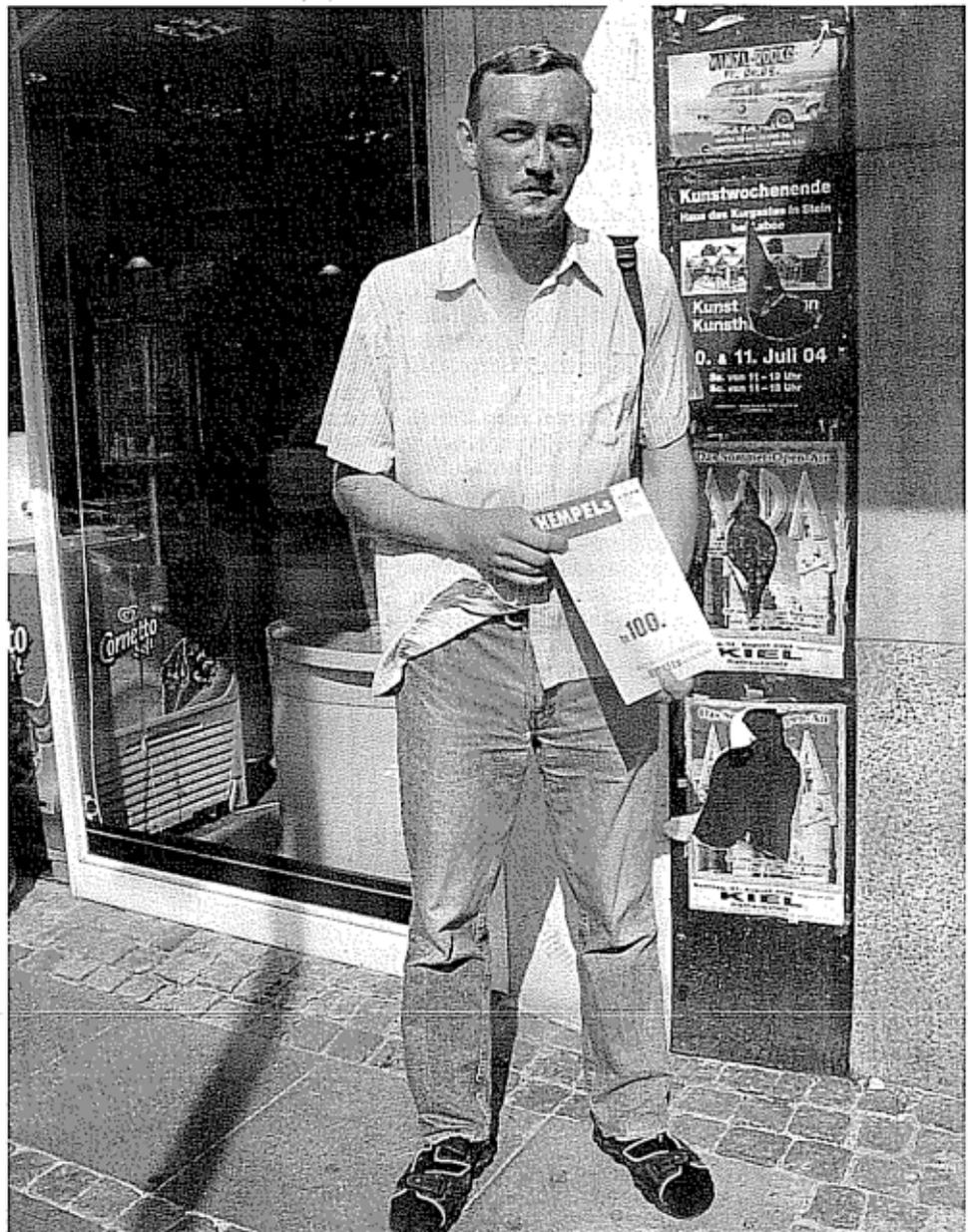
Er ist ein Mann, der sein Leben in die Hand genommen hat. Er ist ein Mann, der sein Leben in die Hand genommen hat. Er ist ein Mann, der sein Leben in die Hand genommen hat.

Er suchte in mir wohl noch schnell eine billige Arbeitskraft für die Saison. Dieses Gefühl, von anderen ausgenutzt zu werden, habe ich später im Leben noch sehr oft gehabt.

Manchmal habe ich mich dagegen gewehrt und deshalb auch Jobs verloren. Andere Jobs sind aber auch geplatzt wegen meines Alkoholkonsums. Insgesamt hatte ich in den vergangenen elf Jahren so viele verschiedene Arbeitsstellen, dass ich gar nicht mehr genau weiß, wie viele es tatsächlich waren. Immer habe ich in den Bereichen Küche oder Garten gearbeitet. Seit vorletztem Sommer bin ich nun ohne feste Arbeit. Damals hatte ich einen Job in einer Kneipe in Laboe verloren, weil ich einfach nicht ohne Alkohol arbeiten konnte.

Dieser Arbeitsplatzverlust bedeutete für mich auch, bald keine Wohnung mehr zu haben. Zunächst kam ich im Schrebergarten meines besten Freundes unter, wofür ich ihm sehr dankbar war. Dort lebte ich gut vier Monate. Im vergangenen Herbst fand ich dann in Kiel eine Wohnung in einem Haus, das der Volksmund „Bullenkloster“ nennt, weil da so viel passiert. Mehrmals wöchentlich sind Polizei oder Feuerwehr dort im Einsatz.

Dort möchte ich zu gerne raus. Eine andere kleine Wohnung kann mir nur gut tun. Ich weiß um mein Alkoholproblem und will versuchen, es jetzt anzugehen. In meinem derzeitigen Umfeld ist das aber sehr schwer. Ich weiß, dass mir der Alkohol bislang alles kaputt gemacht hat, nicht nur meine Jobs und die Wohnung. Auch meine Familie und meine Beziehung zu meinen Eltern sind daran zerbrochen. Ich war nämlich zwölf Jahre verheiratet und habe zwei Töchter. Aber weder meine Frau noch meine Kinder wollen Kontakt zu mir. Genauso wenig wie mein Vater, der zurzeit meine schwerkranke Mutter pflegt. Er ist so enttäuscht von mir, dass er den Telefonhörer immer sofort auflegt, wenn ich mich melde. Nun möchte ich mein Leben wieder in den Griff bekommen. Schließlich bin ich



erst 39 Jahre alt. Neben einer anderen Bleibe hoffe ich auch auf Arbeit. Denn arbeiten kann ich.

Am liebsten würde ich im Freien arbeiten, Grünflächen gestalten. Im Moment sammle ich neben meiner Arbeit als HEMPELS-Verkäufer auch noch Flaschen. Bei aller Arbeit ist mir wichtig, gepflegt auszusehen. Darauf achte ich sehr. HEMPELS soll nämlich mein Sprungbrett zurück in ein normales Leben sein. Bisher tut mir die Beschäftigung bei HEMPELS sehr gut. Ich will für meine

Kunden immer verbindlich erreichbar sein und bin dann auch motiviert, nicht zu trinken. Außerdem habe ich darüber nette Kontakte und verdiene etwas Geld, um mir auch einmal außer der Reihe Dinge zu leisten, die ich mir sonst von der Sozialhilfe nicht kaufen könnte. Vielleicht hilft mir ja diese Veröffentlichung, meinen Zielen etwas näher zu kommen.

Oben:  
Sucht Arbeit und eine neue Wohnung: Axel Bernhard an seinem Verkaufsort in der Kieler Innenstadt

Aufgezeichnet von:  
Thomas Repp

September 04

Veranstaltungen

• Theaterwerkstatt

**Pilkentafel: Die Verwandlung**  
Eine Geschichte, die so einfach wie rätselhaft ist, hat Franz Kafka mit „Die Verwandlung“ geschrieben. Die Flensburger Pilkentafel bringt diese Geschichte über Gregor Samsa, der als Käfer erwacht, jetzt auf die Bühne. Termine: 3., 4., 8., 10., 16., 18. September, jeweils 20 Uhr.

• Ausstellung: Kinder im Krieg

Das Leid und die Ausbeutung von Kindern in bewaffneten Konflikten dokumentiert eine Ausstellung in der Kieler „Pumpe“ vom 6. bis 20. 9., von 10 bis 18 Uhr. Dargestellt werden Hilfsprojekte aus Kambodscha und Kolumbien. Am 9.9. findet in der „Pumpe“ ab 19.30 Uhr zudem eine Info-Veranstaltung statt.

• Varieté Et Cetera

Ab 11.9. und noch bis in den Oktober treten die Künstler des Varietés an der Feldstraße auf. Dienstags bis samstags ab 19.30 Uhr, sonntags bereits um 18.30 Uhr.

• Festival Son Cuba

Drei Stunden Unterhaltung mit Pablo Varona, Trova Camagüeyana, der Carlos Cespedes Grupo und weiteren Künstlern verspricht ein Festival in der Kieler „Räucherel“ am 17. 9., 20 Uhr.

• Hilfen für Jugendliche

Auf mehreren Veranstaltungen bietet der Kieler Jugendhilfeverbund „Brücke“ Infos für Jugendliche in Krisensituationen. Am 16.9. geht es um Schulängs-

te und Schwänzen, am 2. September um das Theater „Hilfe, meine Eltern sind verrückt“. Ort: jeweils Legienh. Legienstr. 22, 19 Uhr.

• Hardcore und Punk

Drei Bands aus Groning („Shikari“), Leipzig („Zann“) u Lübeck („Calling Gina Clark“) versprechen ein interessant Hardcore- und Punk-Konze Am 24. September in der Alt Meierei in Kiel, 21 Uhr.

• Honky Tonk Kneipenfestival

Zum Schluss schon ein Ausblick auf den Oktober: Am 23. find in Kiel das 1. Honky To Kneipenfestival statt. In Kneipen treten verschiedene Livebands auf.

Kinotipp

Dänische Delikatessen

Von Anders Thomas Jensen / Dänemark

Dänische Filme sind in. Man erinnert sich noch gerne an „Stealing Rembrandt – Klauen für Anfänger“. Mit „Dänische Delikatessen“ kommt nun ein weiterer Streifen aus dem nördlichen Nachbarland in deutsche Kinos. Anders Thomas Jensen, der für seinen Kurzfilm „Election Night“ bereits mit einem Oscar ausgezeichnet wurde, hat eine schwarze Schlachter-Komödie gedreht.

Zwei Verlierertypen werden durch unglückliche Zufälle zu Gewinnern. Die Metzgergesellen Svend und Bjarne verabschieden sich von ihrem despotischen Meister Holger und eröffnen einen eigenen Metzgerladen. Nachdem zur Eröffnungsfeier niemand erscheint, stellt sie anschließend ausgerechnet ihr früherer Chef auf die Probe und bestellt Fleisch für ein großes Dinner. Trotz eines tragischen Unglücksfalls in der Metzgerei gelingt es den beiden schließlich, das bestellte marinierte Fleisch zuzubereiten. Die Kunden sind



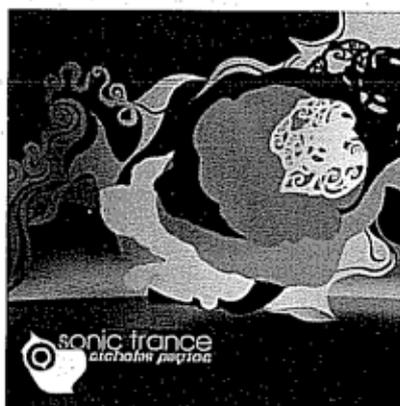
begelstert, doch die beiden Gesellen bekommen nun Probleme mit dem Nachschub.

Der Film inszeniert das Hässliche und Unperfekte im Menschen und zeichnet die handelnden Personen mit viel Liebe.

Gesches Soundcheck

Nicholas Payton

Der 30-jährige Trompetenvirtuose Nicholas Payton bekam dieses Jahr für seine CD „Sonic Trance“ den Grammy für das beste zeitgenössische Jazzalbum. Mit einer Band aus Musikern völlig verschiedener Backgrounds lotet er neue funkige Ausdrucksformen aus und zeigt äußerst facettenreich auf, dass es nicht nur eine Art gibt, Jazz zu spielen. Eine anspruchsvolle CD, die Elemente aus früheren Dekaden mit elektronischem Hip-Hop-Groove verbindet.



Oben: Cover der CD „Sonic Trance“ von Nicholas Payton



Bei Fragen und Anregungen: gescheclases@gescheclases.de

## Gegenseitig Vorurteile abbauen

Interkulturelle Wochen finden in Kiel zum zwölften Mal statt

Wer kennt schon Sambo, die sanfte Sportart aus Osteuropa? Oder Capoeira, den brasilianischen Kampftanz?

Die in diesem Jahr zum zwölften Mal stattfindenden Kieler Interkulturellen Wochen vom 11. bis 26. September werden mit einem großen Sport-, Spiel- und Mitmachfest eröffnet, auf dem auch diese Sportarten vorgestellt werden. Erstmals wird die Eröffnung in einem Stadtteil außerhalb der City stattfinden, nämlich auf dem Gelände der Gesamtschule in Friedrichsort. Die Veranstalter wollen so versuchen, auch Außenbezirke stärker mit einzubeziehen.

An den zweiwöchigen Festivitäten werden sich insgesamt etwa 80 Veranstalter und Vereine beteiligen und mit Musik und Tanz sowie Informationsständen über ihre Arbeit berichten. Neben allen

Vergnügungen sollen aber auch ernstere Themen nicht unbeachtet gelassen werden. So wird es Diskussionsrunden geben über häusliche Gewalt gegen Frauen, über minderjährige unbegleitete Flüchtlinge oder Fragen wie: „Islam – Terror oder Barmherzigkeit?“ Zu den Höhepunkten werden sicherlich das Sommerendfest in der Räumerei und die orientalische Nacht zählen.

Die Idee einer solchen Veranstaltungsreihe entstand Anfang der 90iger Jahre. „Zwischen den Kulturen“ nannte sich ein Kooperationsprojekt, das 1991 ins Leben gerufen wurde und die Annäherung von türkischen und deutschen Bürgern durch Vorträge, Ausstellungen und kulturelle Veranstaltungen zum Ziel hatte. Ein Jahr später wurde die Konferenz für Interkulturelle Zusammenarbeit in Kiel (Kizik) gegründet.

Die fünf Teilnehmer der ersten Konferenz hätten sich wohl nicht träumen lassen, dass ihrer Idee so viel Erfolg beschieden wäre. Zugleich beschreibt das aber auch die Notwendigkeit eines Aufeinanderzugehens zwischen einzelnen Kulturen.

Neben Wohlfahrtsverbänden, Gewerkschaften, städtischen und kirchlichen Einrichtungen stellen inzwischen auch Migrantenvereine Jahr für Jahr ein abwechslungsreiches Programm zusammen. Ziel ist nach wie vor, gegenseitig Vorurteile abzubauen und eine friedliche Koexistenz verschiedenster ethnischer Minderheiten zu fördern.

*Nähere Informationen:  
Referat für Migration,  
Stephan-Heinzel-Str. 2,  
Tel.: 901-2430*

**Thomas Stobbe**

Ausstellung der besonderen Art:

## Kunst im Glashaus

Außergewöhnliche Skulpturen sind noch bis zum 12. September im exotischen Ambiente der Glashäuser der Kieler Christian-Albrechts-Universität zu bestaunen. Im Rahmen der Ausstellungsreihe „Kunst im Glashaus“ findet dort die Ausstellung „Shona-Skulpturen aus Simbabwe“ statt.

In den liebevoll angelegten Gewächshäusern und deren Innenhof werden zwischen Pflanzen aus aller Welt mehr als 100 Naturstein-Skulpturen von etwa 30 Künstlern aus Simbabwe präsentiert, die einen Einblick in die mo-

derne Bildhauerkunst aus dem südlichen Afrika bieten.

Die Ausstellung ist täglich von 9:30 Uhr bis 17:30 Uhr geöffnet.

Das Foto zeigt die Skulptur *Lovers*, Liebende, von Tim Sephami Springstone.



## „Freunde suchen, mit denen man alt werden möchte“

**Erika Powitz, 60, will mit jungen und alten Menschen zusammenleben**

**Erika Powitz, was wir noch mal fragen wollten: Wie war das denn früher so, als Sie in Wohngemeinschaften lebten?**

(Lacht) Da muss ich Sie leider enttäuschen. Ich bin zwar ein Gemeinschaftsmensch, aber früher habe ich mit meinem Mann

der Taufe eines meiner Kinder sagte, dass man sich spätestens ab 45 Freunde suchen sollte, mit denen man alt werden möchte. Außerdem können Junge wie Alte voneinander lernen.

**Manche Leute denken immer noch an Kommune und Hippies, wenn von Wohnen in Gemeinschaft die Rede ist.**

Jeder darf so leben, wie er oder sie möchte. Man muss sich natürlich in seinen jeweiligen Interessen und Persönlichkeiten respektieren. Aber wer allein wohnen will, kann das genau wie diejenigen, die mit anderen zusammen eine Wohnung teilen möchten. Zu jedem Wohnbereich gehören eigene Küchen

und Bäder. Dazu sollte es gemeinsame Treffpunkte für alle geben. Noch suchen wir eine Wohnungsbaugesellschaft oder andere Investoren, die uns dabei im Rahmen des Mietwohnungsbaus helfen.

**Der Mensch kann manchmal ein schwieriges Wesen sein. Welche Anstrengungen erfordert ein solches Gemeinschaftswohnen vom Einzelnen?**

Eigentlich nur Kommunikation untereinander. Man muss konfliktbereit sein und Probleme an-

sprechen, wenn sie auftauchen. Eine rechtzeitige Kommunikation ist deshalb wichtig. Es darf sich zwischen den Leuten nichts negativ aufbauen.

**Sie wollen mit einem solchen Projekt auch den Dialog zwischen den verschiedenen Generationen fördern.**

Genau. Es kann nur positiv sein, wenn sich Alt und Jung gegenseitig mit ihren Erfahrungen befruchten. Ich traue mich zum Beispiel bisher nicht ins Internet. Die Welt ist mir noch fremd geblieben. Junge Menschen hingegen bewegen sich da ganz selbstverständlich. Ihre Erfahrungen könnten sie mir weitergeben.

**In Ihrer Initiative sind bisher vor allem Menschen ab Mitte 40 vertreten. Woran liegt es, dass die Jungen fehlen?**

Das hat sicherlich mit Infrastrukturfragen zu tun. Wir wollen unser Projekt ja auf dem Land verwirklichen. Da brauchen wir gute Leute, Schulen für ihre Kinder und ähnliches. Vielleicht schreckt die Vorstellung aber auch immer noch zu sehr ab, mit Älteren zusammen zu wohnen. Wir müssen in unserer Gemeinschaft eine noch größere Toleranz schaffen für Belange alter Menschen. Gegenseitige Rücksichtnahme tut Not.

**Man könnte denken, das Kontakt und Gemeinschaft auf dem Land einfacher möglich sind als in den Städten.**

Man könnte, aber leider ist es oft nicht so. Ich lebe hier in einer Wohnblock. Viele meiner Nachbarn auch aus den umliegenden Blöcken sehe ich nie. Einmal hab ich in einer Zeitung eine Anzeige aufgegeben, weil ich eine Partnerin suchte zum Joggen. Gemeldet hat sich dann eine Frau, die ich bis dahin nicht kannte, die aber gegenüber wohnt, nur zwanzig Meter entfernt.

**Interview  
Peter Brandhors**



Oben:  
Erika Powitz möchte gemeinsames Wohnen von Jung und Alt verwirklichen

und unseren zwei Kindern zusammengelebt. Nach Scheidung und Tod meines späteren Lebensgefährten wohne ich nun schon seit 15 Jahren allein.

**Sie sind 60 Jahre alt. In Heikendorf im Kreis Plön versuchen Sie nun, eine andere Wohnform zu realisieren, mit 20 bis 30 anderen Menschen zusammen, Jung und Alt unter einem Dach.**

Im Alter vereinsamen viele Menschen. Diesen Prozess will ich durchbrechen. Ich werde nie vergessen, wie der Pastor bei

Erstklassiger Kaffee

Erstklassige Zubereitung

Erstklassige Hygiene



Frühstücksei

Rast vom Mittag

Kaffeefilter

Bananenschale

Sauber. KieU.

www.abk.de

ABK  
Kaffee & Filter

ABK



## Land unter – HEMPELS half

Verkäufer Tessi griff nach Gewitterregen zu Feudel und Schieber

Das war eine unangenehme Überraschung: Ich stand Ende Juli im Eingangsbereich von Plaza in Kiel, um HEMPELS zu verkaufen, als plötzlich der Himmel sämtliche Schleusen zu öffnen schien. Ein Gewitter ließ solche Mengen Wasser auf die Stadt nieder, dass richtige Ströme auch in das Einkaufszentrum flossen. Ganz schnell standen wir alle knöcheltief im Wasser. Während Chef und Haustechniker sich noch abstimmten, wie den Wassermassen am Besten zu begegnen sei, habe ich mir gleich Feudel und Schieber geben lassen, um zu helfen. Eine dreiviertel Stunde hat es gedauert, dann war alles wieder einigermaßen trocken. Die Kunden haben die Situation übrigens sehr gelassen genommen. Einige sind sogar barfuß gelaufen und haben sich einen Spaß daraus gemacht. Auf dem Foto bin ich rechts, beim Saubermachen, zu sehen.

Tessi



## Kochen und Kommunikation

Erfahrungen einer Praktikantin in der HEMPELS-Küche

Wie man denn auf die Idee gekommen sei, bei HEMPELS ein Praktikum zu machen – vor allem auch in der Küche, wo man doch eigentlich eine Ausbildung zur Krankenschwester absolviere? Das war die wohl am häufigsten gestellte Frage der letzten Wochen. Vor Ort dicht gefolgt von: „Was gibt's denn heute zu essen?“

Ein Sozialpraktikum ist eine Ausbildungsaufgabe – und zugleich die (seltene) Möglichkeit, hierarchischen Klinikstrukturen und wechselnden Schichtdiensten einen Monat lang zu entkommen. Als regelmäßige HEMPELS-Leserin war mir klar: mein Praktikum will ich dort machen. Noch etwas unsicher, was mich erwarten würde, betrat ich morgens um neun zunächst die Clubkneipe „Zum Sofa“ in der

Kieler Schaßstrasse. Und wurde aufgefordert, erstmal einen Kaffee zu trinken – das war schon mal ein guter Einstand. Wenig später lernte ich Dirk kennen, den Koch, und in den folgenden Wochen viele Möglichkeiten, mit einfachen Mitteln leckere Gerichte zu zaubern. Noch wichtiger war jedoch der Kontakt zu den Gästen. Einige kommen täglich, für sie ist HEMPELS Treffpunkt und Wohnzimmer. Andere schauen nur kurz rein um zu duschen, sich Zeitungen abzuholen oder um zu essen. Alle hatten jedoch eine nette Art, mich zu fragen, wer ich denn eigentlich sei und was ich hier mache. Ich merkte: man gehört dazu und in dem Moment auch dort hin. Erstaunlich schnell war eine große Vertrautheit vorhanden zu vielen „Bewohnern“

dieser kleinen „Insel“. Ich verstehe jetzt auch die Freude jeder Hausfrau, wenn ihr gesagt wird: „Heute hat's aber wieder gut geschmeckt...“. Kochen und Kommunikation waren meine zentralen Tätigkeiten.

So wurde dieses Praktikum zu einer außergewöhnlichen Erfahrung. Ich habe nicht nur einiges über das Kochen gelernt, sondern auch viel über Menschen und ihre Schicksale. Von deren Lebensarten und vor allem ihren Lebensmut durfte ich viel lernen.

Andrea von Winkler



Oben:  
Andrea von  
Winkler, ehemalige  
Praktikantin

## Sperlings Sprechstunde „Vermieter muss Wohnungsbesichtigung schriftlich ankündigen“



Oben:  
Rechtsanwalt  
Christoph Sperling  
beantwortet  
Mietrechtsfragen

**Frage:** Vor kurzem stand unser Vermieter unerwartet vor der Tür und wollte unsere Wohnung besichtigen. Er sagte, er sei schon längere Zeit nicht mehr in der Wohnung gewesen und habe das Recht auf Besichtigung. Wie soll ich mich verhalten?

**Rechtsanwalt Sperling:** In diesem Falle brauchen Sie Ihren Vermieter nicht in die Wohnung zu lassen. Vielmehr bitten Sie ihn, sich schriftlich anzukündigen und mitzuteilen, aus welchem Grund er eine Besichtigung für erforderlich hält. Dem

Mieter steht das Hausrecht an der angemieteten Wohnung zu. Grundsätzlich entscheidet er darüber, wen er wann in die Wohnung läßt. Ein Vermieter darf ohne aktuellen Anlass nur etwa alle zwei Jahre die Wohnung besichtigen, um sich vom Erhaltungszustand zu überzeugen. Bei bestimmten anerkannten Gründen kann der Vermieter auch verlangen, vorher in die Wohnung gelassen zu werden. So zum Beispiel zur Besichtigung bestehender Mängel, bei Anlass zu einer Begutachtung oder Ausmessung der Wohnung durch Sachverständige und bei begründetem Verdacht, dass die Wohnung vertragswidrig genutzt wird (unerlaubte Haustiere oder Untervermietung). Schließlich kann der Vermieter bei Ende des Mietverhältnisses fordern, potentiellen Nachmietern oder Käufern die Wohnung zeigen zu dürfen. Bei

allen Besichtigungen hat der Vermieter Besuche vorher schriftlich anzukündigen. Die Ankündigung muss mindestens drei Tage vorher geschehen sein und den Besichtigungszweck benennen. Nur in Notfällen (dringende Reparaturen) muss eine kürzere Frist hingenommen werden. Kommt ein angekündigter Termin ungelegen, so kann der Mieter ihn absagen und zwei oder drei Ausweichtermine seinerseits dem Vermieter vorschlagen.

**Haben auch Sie allgemein interessierende Fragen zum Mietrecht an Rechtsanwalt Sperling? Schreiben Sie uns: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel.**

**E-Mail: reda@hempels-sh.de**  
**Infos gibt es auch beim Kieler Mieterverein, Eggerstedtstr. 1.**

**Tel.: 0431 - 97 91 90.**

### Ich möchte HEMPELS e.V. unterstützen!

Ich möchte Fördermitglied werden und zahle monatlich/jährlich EUR \_\_\_\_\_

Ich spende einmalig EUR \_\_\_\_\_ *Wenn Sie eine Spendenquittung wünschen, bitte unbedingt Ihre Anschrift auf dem Überweisungsträger angeben!*

Ich zahle per:

- Verrechnungsscheck
- Überweisung auf das Konto 1316300 bei der EDG, BLZ 210 602 37
- Einzug *(erfolgt bei Beträgen unter EUR 5.-/Monat vierteljährlich)*

Meine Anschrift

Name:

Anschrift:

Plz, Ort:

Telefon *(bei evtl. Rückfragen)*

Meine Bankverbindung *(nur bei Einzug nötig)*

Konto-Nr.:

Bankleitzahl:

Institut:

X

Datum, Unterschrift

**Zu HEMPELS Nr. 100:  
„Nachmessen der Wohnungsgröße kann sich lohnen“**

Die Information war wichtig. Denn wenn eine Wohnung kleiner ist als im Mietvertrag angegeben, zahlt man ja sonst zuviel Miete. Als juristischer Laie interessiert mich folgender Punkt: Betriebskosten werden ebenfalls nach Wohnungsgröße festgelegt. In einem solchen Fall würde das ja bedeuten, dass dem Mieter eine überhöhte Abrechnung präsentiert wird. Welche Möglichkeiten haben Mieter, um auch hier zu sparen?

*Joachim Witzel, per E-mail*

*Anm. von Rechtsanwalt Sperling:*

Es ist richtig, dass die Kostenpositionen der Betriebsabrechnung nicht pauschal nach der Anzahl der Wohnungen, sondern nach der tatsächlichen Quadratmeterzahl der einzelnen Wohnung berechnet werden müssen. Hier gilt auch nicht die Wesentlichkeitsgrenze von zehn Prozent. Insoweit kann es tatsächlich im Einzelfall sein, dass sich Nebenkosten auch bei geringfügigen Abweichungen sparen las-

sen. Bei Gebäuden mit größerer Anzahl von Wohnungen hat sich jedoch gezeigt, dass alle Wohnungen des Hauses betroffen sind. Sind diese in etwa gleich groß und vergleichbar geschnitten, bleibt trotz falscher Quadratmeterangabe das Größenverhältnis der einzelnen Wohnungen zueinander rechnerisch gleich, so dass auch keine Einsparungen zu erwarten sind.

**Zu HEMPELS Nr. 100: „Mal wieder ein richtiges Steak essen...“**

Mit großem Interesse habe ich den Artikel über Altersarmut bei Frauen gelesen. Eine Reise ans Mittelmeer kann ich den beiden beschriebenen Frauen Babs und Rosi leider nicht spendieren, aber für ein Essen in einem Steakhaus füge ich einen entsprechenden Gutschein bei. Beiden für die Zukunft alles Gute und viel Kraft, um die Probleme zu meistern.

*Hubert Nissen, Kiel*

*Anm. d. Redaktion:* Die Freude bei Babs und Rosi war riesig, als

HEMPELS Ihnen die Gutscheine über insgesamt 50 Euro überreichte. Ein paar Tage später schickte eine Leserin ebenfalls 50 Euro. Leider gab sie ihren Namen nicht an. Beiden möchten Babs und Rosi Danke sagen!

**Zu HEMPELS Nr. 100:  
Fotoreportage „Menschen am Amazonas“**

Die Fotoreportage hat mir deutlich gemacht, wie gut es uns hier insgesamt geht. Eine Kollegin berichtete neulich von einer all-inclusive-Reise nach Kuba. Sie traf dort auf eine große Freundlichkeit der Menschen, aber auch auf eine unendlich große Armut. Zum Frühstück gab es, so berichtete sie, stets Eier. Eier in allen Variationen. Sonst nichts. Die Menschen dort hatten nichts anderes. Allein schon unser Frühstücksverhalten zeigt den Unterschied zu den Lebensumständen von Menschen in anderen Kulturen auf. Daran musste ich denken, als ich die Fotos vom Amazonas sah.

*Willy Buchholz, Kiel*

Anzeigen

**Kleinanzeigen**

Suche günstige Nähmaschine. Nicole, Tel.: (04 31) 2 21 65 04, ab 20 Uhr.

Verkaufe Autorennbahn mit Zubehör, VB 80 Euro. Horst Föh, Norddeutsche Str. 30a, (01 63) 4 47 75 08, ab 18 Uhr.

HEMPELS sucht in Schleswig-Holstein Verkäuferinnen und Verkäufer. Bitte melden unter (04 31) 67 44 94.

Fernseher gesucht, möglichst geschenkt, von HEMPELS-Verkäufer. Müller, Tel.: (01 62) 7 71 73 41.

Verkaufe Motorrad: Yamaha XS 400, Bj. 82, TÜV Juni 2006, VB 550 EUR, Tel.: (01 79) 1 54 52 84.

**HEMPELS**

Die Würde eines jeden Menschen ist (un)antastbar

„Keine Einsparungen bei denen, die es am nötigsten haben!“

Cathy Kletzer – SPD – Fraktionsvorsitzende



Ratsfraktion Kiel

**Buchtipp**

**House of God**

Sechs junge Ärzte beginnen ihr erstes Klinikjahr im House of God voller Enthusiasmus mit dem Wunsch, Menschen zu helfen, zu heilen, sie human zu behandeln. Doch die Realität in diesem amerikanischen Krankenhaus sieht anders aus. Desillusionierung, Gleichgültigkeit und Verzweiflung sind die Folge. Samuel Shem beschreibt in seinem Roman „House of God“, der auch nach über dreißig Jahren nicht an Aktualität verloren hat, eindringlich und zynisch-amüsant die auch auf hiesige Kliniken übertragbaren Erfahrungen des jungen Arztes Roy Basch, der, gefangen im hierarchischen und rastlosen Klinikalltag, erkennen muss, dass es mit seinen hippokratischen Bemühungen anders laufen wird, als er es sich einst vorstellte.

**Andrea von Winkler**

Samuel Shem: House of God. Knauer Taschenbuchverlag, 488 Seiten, 9,90 Euro.

**Rezept des Monats**

**Nusstorte à la Tante Erika**



Oben: Rebecca Brammer aus dem Kieler Café Kessel

Solche Rezepte weiterzugeben, macht eine ganz besondere Freude. Denn wer ein Stück dieser Nusstorte isst, wird anschließend ein wohlige Gefühl in seinem Magen verspüren. Empfohlen wird diesmal unser Rezept des Monats von Rebecca Brammer, die die Küche des „Café Kessel“ leitet auf dem Gelände der Kieler Unikliniken im Niemandsweg. „Ein Rezept für besondere Anlässe“, sagt Frau Brammer.

Zunächst neun Eier trennen und das Eiweiß zu Schnee rühren. Eidotter und 300 Gramm Zucker schaumig schlagen. 300 Gramm gemahlene Haselnüsse unterrühren. Dann wird der Eischnee untergezogen. Nun muss eine Springform. (Durchmesser 26 Zentimeter) gefettet, die Masse eingefüllt und bei 180 Grad etwa

50 Minuten gebacken werden, bis sie goldbraun ist. Anschließend sollte die Torte zwei bis drei Tage ruhen, bevor man sie zweimal aufschneidet. Die Schichten sind dann relativ trocken und pappen nicht.

Für die Füllung müssen ein Viertel Liter Milch, 60 Gramm Zucker eine halbe Stange Vanille und ein Prise Salz aufgekocht werden. Dann vier Eigelb, einen Esslöffel Stärke, einen Esslöffel Butter und 100 Gramm geraspelte Mandeln in die kochende Milch geben und heiß werden lassen, aber nicht mehr kochen. Die Füllung lässt man erkalten und streicht sie auf die beiden untersten Böden. Zuletzt wird ein Zuckerguss aus 150 Gramm Puderzucker und zwei Esslöffel Wasser aufgetragen. Schließlich noch mit Haselnüssen garnieren.

Einmal davon probiert möchte man sogleich mehr essen, als man tatsächlich kann.

**Bildrätsel**



Wen haben wir hier verfremdet? Eine berühmte Sportlerin oder Politikerin, Sängerin oder Schauspielerin? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie Vor- und Nachnamen der gesuchten Person an:

HEMPELS  
Straßenmagazin  
Schaßstr. 4  
24103 Kiel

Einsendeschluss ist der 30.09.2004. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

**Fotobearbeitung:**  
Nadine Grünewald

**1. Preis:**  
Gutschein für ein Frühstück zu zweit im Restaurant



Holtener Straße 82, Kiel.

**2. bis 4. Preis:**  
Jeweils ein Buch

Die im August-Bildrätsel gesuchte Person ist George W. Bush, der amtierende amerikanische Präsident. Die Gewinner werden in der Oktoberausgabe veröffentlicht.

**Im Juli haben gewonnen:**  
Thea Ehlers, Kiel,  
ein Essen zu zweit.

**Jeweils ein Buch gewann:**  
Marie-Luise Bleber, Kiel  
Heinz Scheele, Husum  
H. Hartmann, Kiel

Herzlichen Glückwunsch!

## Stars von der Straße

Was wäre HEMPELS ohne seine Verkäuferinnen und Verkäufer? Sie sind die wahren (Überlebens-)Künstler. Diesen Monat: Erwin Lerch, 42, Kiel



Oben:  
Erwin Lerch

**Welche Eigenschaft bewunderst Du bei anderen Menschen am meisten?**  
Ehrlichkeit und Treue.

**Was ist Deine stärkste Eigenschaft?**  
Meine Flexibilität im handwerklichen Bereich.

**Was Deine schwächste?**  
Das Tabakrauchen.

**Deine größte Leistung im bisherigen Leben?**  
In Spanien war es mir gelungen, mich als Ballustradensetzer selbstständig zu machen.

**Die schlimmste Niederlage?**  
Als meine Frau und meine Tochter bei einem Verkehrsunfall ums Leben kamen.

**Wem würdest Du gerne (wieder) mal persönlich begegnen?**  
Meinen Eltern. Die habe ich seit meinem sechsten Lebensjahr nicht mehr gesehen. Mit meinem Onkel war ich zunächst im Zirkus und dann als Schausteller unterwegs. Dadurch wurden wir im Laufe der Jahre entfremdet.

**Wem auf keinen Fall?**  
Meiner geschiedenen Ehefrau.

**Ein schöner Tag ist, wenn...**  
...die Sonne scheint und die Menschen auf der Straße gut gelaunt und freundlich sind.

**Ein schrecklicher dann,**

**wenn...**  
...Schlechtwetter ist und die Menschen einen gestressten Eindruck machen.

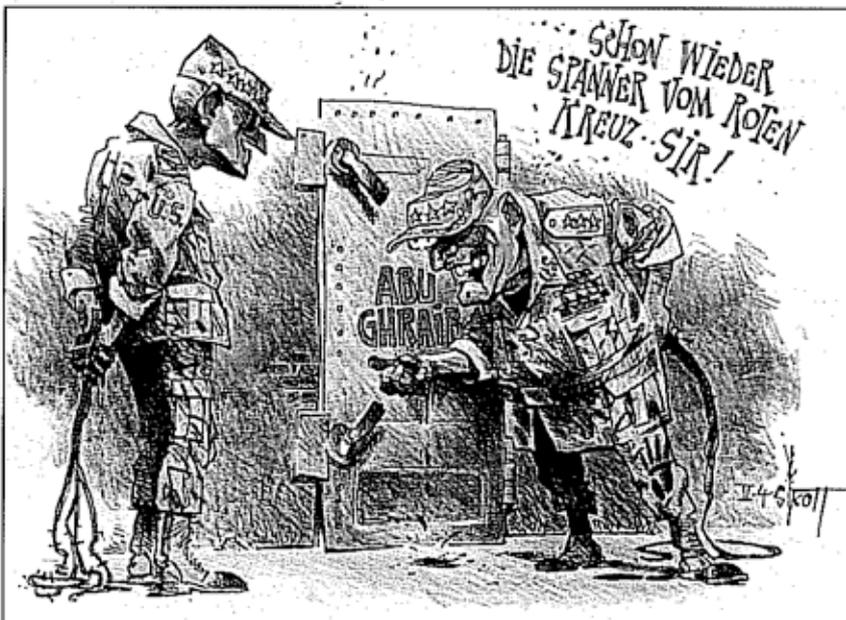
**Eine der größten Leistungen, die je ein Mensch erbracht hat, war für mich...**  
Alle Menschen vollbringen große Leistungen, wenn sie ihre Ehen gut führen.

**Welche Ziele hast Du im Leben?**  
Ich möchte aus meiner Situation mehr machen.

**Glück und Zufriedenheit bedeuten für mich...**  
...Gesundheit.

**Wenn ich ein Amt als Politiker hätte, dann würde ich als erstes...**  
...für ausgleichende Gerechtigkeit sorgen. Und dafür, dass alle Arbeitssuchenden Arbeit erhalten.

**Was würdest Du mit 10.000 Euro anfangen?**  
Meine Schulden bezahlen. Außerdem einen Teil spenden, eine Wohnung einrichten, für den Rest ein schönes Fahrrad kaufen.



HEMPELS-Karikatur  
von Bernd Scott

# ich

bin  
psychisch  
belastet und

... suche nach  
neuen Wegen  
für mich  
und Menschen  
die mir  
nahesteh'n

## Durchblick

Verbraucher- und Patientenberatung  
für Menschen mit psychischer  
Erkrankung



0180 10 11 12 3  
(Ortsanruf) 0431 56 02 17

## HEMPELS City Service und Tagelohnagentur

HEMPELS GmbH  
Schaßstr. 4, 24103 Kiel  
Tel.: (04 31) 26 09 97 42  
Fax: (04 31) 7 60 21  
gmbh@hempels-sh.de



- Umzüge
- Entrümpelungen
- Transporte
- Reinigungs- und Aufräumarbeiten
- Gartenpflege
- Gartengestaltung
- und vieles mehr

## WANTED FOR SOCIALSPONSOR



Gereimtes und Ungereimtes  
aus dem Gefängnis



Sponsoring-Konto:  
Hilfe für Gefährdete e. V.  
Ev. Darlehns-genossenschaft eG  
BLZ 210 602 37  
Konto 501 565

Literatur-Wettbewerb für Gefangene in Schleswig-Holstein  
= *Knastgeflüster*  
1997 - 2004

Veranstalter: Verein „Hilfe für Gefährdete e. V.“ • Boninstraße 44 • 24114 Kiel + „anders lernen e. V.“ Heinrich-Böll-Stiftung Schleswig-Holstein • Medusastraße 16 • 24143 Kiel

- Inspektion
- Fahrradpflege
- Schnellservice
- Wartung
- Hol- und Bringservice
- Oldtimer
- Fahrradverleih
- Secondhand-Räder
- 1. Inspektion kostenlos
- An- und Verkauf von Rädern



Kiel / Knooper Weg 90  
Tel.: 0431 / 51 99 793

Öffnungszeiten: Mo.- Fr. 10.00-13.00, 15.00-19.00  
Sa. 10.00-13.00

## Ollie's Getränke Service in Langwedel, Kieler Str. 10

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und  
Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und  
wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

vom 6. bis 11.09. im Angebot

**HOLSTEN EDEL**

8,99 EUR je 30x0,33l  
+ 3,90 EUR Pfand  
**11,89 EUR Gesamt**

Tel.: 0 43 29 / 8 16

Öffnungszeiten:  
Mo & Fr 9<sup>00</sup> - 18<sup>00</sup>  
Di, Mi, Do 14<sup>00</sup> - 18<sup>00</sup>  
Sa 9<sup>00</sup> - 13<sup>00</sup>

